



Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Bankguthabens-Obligationen wird hiermit bekannt gemacht: daß in der Gewerbe-Steuer-Kasse in dem Lokale der kleinen Waage am Ringe, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, vom 1sten bis einschließlich den 9. Oktbr. d. J., die Zinsen von diesen Obligationen für das halbe Jahr von Ostern bis Michaelis 1840, in Gemäßheit der königlichen Regierungs-Bekanntmachung vom 2. Juli 1833 zu zwei Dritttheilen baar bezahlt, für den Rückstand von anderthalb Prozent aber unverzinsliche Zinscheine ausgegeben werden sollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als 2 Bankguthabens-Obligationen aufgefordert, ein Verzeichniß dieser Obligationen mit folgenden Rubriken:

- 1) Nummer der Obligation nach der Reihenfolge,
- 2) Kapitals-Betrag,
- 3) Anzahl der Zins-Termine,
- 4) Betrag der Zinsen, und zwar:

- a) baar,
- b) in Zinscheinen,

zur Zinsen-Erhebung beizubringen, indem gedachten Falls nur gegen Ueberreichung solcher Verzeichnisse die Zinszahlung erfolgen kann.

Die bis zum 9. Oktober d. J. nicht erhobenen Zinsen und Zinscheine können erst im nächsten Termine, nämlich Ostern d. J. in Empfang genommen werden.

Breslau, den 8. September 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Erbhuldigung der Stände des Königreichs Preussen und des Großherzogthums Posen zu Königsberg am 10. Septbr. 1840.

Die Berichte der Königsberger Zeitung über die Huldigungsfeier, welche dem nachfolgenden Artikel zu Grunde liegen, sind, (wie die Redaktion des genannten Blattes selbst sich entschuldigt), der Kürze der Zeit und der Menge des Stoffes wegen, so aphoristisch, daß es auch uns unmöglich wird, eine zusammenhängende und ausführliche Darstellung der erbebenden Feierlichkeit zu geben. Die einzelnen Daten über diesen hochwichtigen Akt haben wir nach den Mittheilungen der beiden Königsberger Zeitungen vom 11ten und 12ten September folgendermaßen zusammengestellt:

Königsberg, 10. Sept. Heute Vormittag hat im innern Schloßhofe die feierliche Erbhuldigung der Stände des Königreichs Preussen und des Großherzogthums Posen in der Art stattgefunden, wie sie das (auch in Nr. 214 der Bresl. Ztg. bekannt gemachte) Programm bestimmt hatte. Nachdem in allen Kirchen von 8 1/2 bis 9 Uhr geläutet worden war, begaben sich Se. Maj. der König, unter Vortritt der im Programm genannten Kammerherren, des Hofmarschalls und der vier großen Hofämter, in Begleitung der königlichen Prinzen und mit dem, ebenfalls im Programme genannten, Gefolge die große Freitreppe des Huldigungs-Balkones hinunter nach der Schloßkirche, während gleichzeitig Ihre Maj. die Königin sich durch die Zimmer des Oberpräsidenten nach der Kirche begaben. Sobald Ihre Majestäten Ihre Sitze eingenommen hatten, begann der Gottesdienst mit dem Liede „Allein Gott in der Höh“ worauf der Hofprediger, Konsistorialrath Desterreich die Liturgie hielt. Nachdem die Gemeinde noch das Lied „Heilig ist Gott, unser Herr“ gesungen hatte, betrat der Generalsuperintendent Oberhofprediger Dr. Sartorius die Kanzel und hielt die Huldigungs-Predigt über Psalm 88, V. 10 — 12.

Der Predigt folgte ein Gesang der Gemeinde (Gott wolle uns hoch beglücken u.), worauf der Senalsuperintendent Sartorius, nachdem er, am Altare stehend, das Kirchengebet verlesen und das Vater Unser gebetet hatte, sich mit den anwesenden evangelischen Geistlichen Sr. Majestät dem Könige näherte und im Namen der evangelischen Geistlichkeit des Königreichs Preussen und des Großherzogthums Posen die Huldigungsanrede hielt. Nach derselben wurde der erste Vers des Liedes „Herr Gott, dich loben wir“ gesungen, und zum Schluß des Gottesdienstes sprach der Bischof der evangelischen Kirche, Dr. Freymark aus Posen, den Segen. Ihre Majestäten begaben sich hierauf nach Allerhöchsthren Zimmern zurück. Während des Gottesdienstes in der Schloßkirche wurde in der katholischen Kirche ein feierliches Hochamt gehalten, welchem die katholischen Huldigungsdeputirten beiwohnten. Darauf begaben sich die in den §§. 8 bis 13 des Programmes genannten Personen in die königlichen Zimmer, um vor Sr. Maj. die Huldigungsanrede zu halten und dem Huldigungseid zu leisten, und nachdem auch die Huldigungsdeputirten in die Schranken vor dem Huldigungsbalkone getreten waren, verfügten sich Sr. Majest. unter Vortritt der vier großen Hofämter, gefolgt von den königl. Prinzen, dem Staatsminister von Rochow, den Oberpräsidenten von Preussen und von Posen, und dem Hofstaate nach dem Balkone, und nahmen auf dem daselbst errichteten Throne Platz. Gleichzeitig hatten Ihre Maj. die Königin sich an das Fenster erhoben, um der Feierlichkeit beizuwohnen, umgeben von Allerhöchsthrem Hofstaate. Hierauf trat der Kanzler des Königreichs Preussen auf die unterste Stufe des Thrones und hielt folgende Anrede an die Stände: „Unerschütterliche Treue, Liebe und Hingebung für den Landesherren, sind der Ruhm der Preussen. Diese Treue war es, die vor zwei und vierzig Jahren dem nun in Gott ruhenden Könige und Herrn an dieser Stätte ihre feierlichen Gelübde und Huldigungen darbrachte, und von ihrer Bewahrung wird die Geschichte zeugen, so lange sie dieses Königs ruhmwürdige und segensreiche Thaten verkündigt. Sie wurde anerkannt, diese Treue, von dem verewigten Monarchen, sie stand ihm zur Seite in den Tagen der Gefahr, sie hat sein Alter erheitert, ihm die Bitterkeit des Todes verüßt. Sie wurde überauswänglich belohnt, als verhängnißschwere Jahre durch seine hohen Tugenden eine neue Quelle des Wohls wurden für sein Land, als während eines von ihm, im Schweiße seines Angesichts errungenen, und mit treuen Vaterhänden gepflegten Friedens, seine gerechte und milde Regierung dem Vaterlande reiche Segnungen gewährte, und was die Größe ruhmwürdiger Vorfahren geschaffen hatte, durch geistige und sittlich-religiöse Belebung des Volks und durch volksthümliche Institutionen seine unerschütterliche Grundlage erhielt. Sein Volk segnend, ist der Helden-König zu seiner Ruhe gegangen. Eben diese bewährte, so anerkannte und belohnte Liebe und Treue seines Volkes erwartet der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Fürst, Herr Friedrich Wilhelm, durch die Gnade Gottes unser nunmehriger Allergnädigster König und Herr, von seinem Königreiche Preussen und Großherzogthum Posen. Wie wohl derselben versichert, haben Se. Majestät persönlich die Huldigung annehmen zu wollen geruht, welche das von einem jeden, im Herzen schon ausgesprochene Gelübde feierlich bestätigen soll. Se. königliche Majestät haben Allerhöchst Ihre Neigung und Ihren festen Willen erklärt, die bestehenden, von Ihrem in Gott ruhenden königlichen Vater Ihrem Königreiche Preussen und Großherzogthum Posen gegebenen Provinzial-Verfassungen aufrecht zu erhalten, und haben landesfürstlichen Schutz und Aufrechthaltung alles wohlhergebrachten Eigenthums und wohlbegründeter Gerechtsame zugesichert. Ehrfurchtsvoller Dank für so große und so viel könig-

liche Huld und Gnade, belebe mächtiger noch die Gefühle der treuesten Liebe und Hingebung in Aller Brust, — er fache sie an zur Gluth der reinsten und edelsten Begeisterung für unsern König und Herrn. Freudig und willig gehn ungetheilt auf Ihn über das dem in Gott ruhenden Könige gezollte volle Maas von Ergebenheit, Liebe und Treue. Und was die treue Brust bewegt, werde von der Lippe ausgesprochen; es finde seinen reinen, lebendigen Ausdruck in dem feierlich abzulegenden Schwure, daß unerschütterlich die Treue, rückhaltlos die Hingebung, unverbrüchlich das Gelübde sei. Ein Jeder fühle tief und ganz das große Gewicht dieser Stunde, in der das Heilige von Gott geweihte Band der Treue und des Gehorsams sich schlingt um den König und sein Volk. Gott aber, der die Herzen lenkt und das Wort hört und richtet, das die Lippe des Sterblichen vor ihm spricht, sehe gnädig herab und kröne mit seinem reichen Segen diesen Bund der Treue, daß er unverfehrt und unverletzt bewahrt werde von Geschlecht zu Geschlecht. Und so stehe nun Jeder mit Erhebung seines Herzens zu Gott, mit dankvollem Gebet und mit Ehrfurcht gegen seinen König vor dem Throne, und gelobe zu dessen Füßen von ganzem Herzen für sich und was an ihm ist, was die Pflicht des treuen Unterthanen gebietet, bei Gott und bei seiner Seele.“ — Diese Anrede wurde von einem Redner für die Stände des Königreichs Preussen und einem Redner für die Stände des Großherzogthums Posen beantwortet. Nachdem diese Anreden beendet waren, las der Regierungsrath Zander die Eides-Vorhaltung vor und nahm den Huldigungs-Deputirten den Eid ab. Nun folgte der heiligste Moment der ganzen Feierlichkeit, den wir aber würdig zu schildern uns zu schwach fühlen; das Herz hat die Heiligkeit dieses Augenblickes in seiner tiefsten Tiefe empfunden, aber die Feder ist nicht im Stande, die Gefühle zu beschreiben, welche in jenem Momente Jeden besaßen. Als nämlich die Deputirten mit freudiger Begeisterung dem geliebten Landesvater den Eid der Treue geschworen hatten, da verließ der König den Thron und trat an den äußersten Rand des Balkones, um als wahrer Vater seines Volkes noch Selbst zu Seinen versammelten Kindern zu sprechen. Der Mund des geliebten Königs sprach die Gefühle aus, welche das edle Königs-herz in dieser heiligen Stunde erfüllten, und Sein Volk hat diese Worte in sein Herz aufgenommen, um sie da als seinen kostbarsten Schatz für alle Zeiten zu bewahren. Tief bewegt war der König, als er mit lauter und kräftiger Stimme vor Gott gelobte, Seinem Volke ein gütiger und gerechter König zu sein. Hätte doch ganz Preussen diese wahrhaft königlichen Worte vernehmen und an der allgemeinen Begeisterung Theil nehmen können, welche in lauten Jubel ausbrach, als der geliebte König geendigt hatte. Damit auch diejenigen, welche des beschränkten Raumes wegen nicht persönlich, bei der Huldigungsfeier gegenwärtig sein konnten, erfahren, was unser theurer Landesvater auch für sie gesprochen hat, wollen wir das mittheilen, was die freudige Aufregung des Augenblickes dem Gedächtnisse festzuhalten gestattete.

„Und Ich (so ungefähr lautet die Anrede des Königs an Sein Volk) gelobe vor Gott dem Allmächtigen, Euch, Meine Lieben, die Ihr hier versammelt seid, und dem ganzen Volke ein milder, gütiger und barmherziger König und gerechter Richter zu sein. Ich werde Recht und Gerechtigkeit handhaben ohne Ansehen der Person, den Guten ein wohlwollender König, den Freveln aber ein Schrecken. Alle Stände und alle Bekenntnisse haben von Mir gleichen Schutz zu erwarten. Der Zustand unsers Vaterlandes ist,

wie ihn unsere Vorfahren seit Jahrhunderten erstrebt haben und wie er sich in Europa nicht wiederfindet. Bei uns ist Einigkeit, bei uns umschließt ein gemeinsames Band der Liebe und Treue den Fürsten und das Volk. Auf dieser Einigkeit beruht unsere Wahrhaftigkeit, die andere Staaten zu erstreben vergebens sich bemüht haben. Ich werde mich bestreben, sie zu erhalten für unser Vaterland, für Deutschland, für die Welt. Möge Gott Mir helfen, gleich Meinem unvergesslichen Vater, das Wohl unseres theuren Vaterlandes auf jede Weise zu fördern und die Liebe Meines Volkes Mir zu erhalten. Ich bitte um den Fürstensegen und nun noch Eins; so wie im edlen Erze der Metalle viele enthalten und diese doch alle zu einem einzigen Ganzen innig verbunden sind, so mögen die verschiedenen Stämme des weiten Preussischen Reiches fest und innig verbunden sein in unverbrüchlicher Liebe zum gemeinschaftlichen Vaterland. Und die herzliche Einigkeit zwischen Fürst und Volk möge sein wie ein gelungener Guß aus edlen Metallen, unangreifbar von jedem anderen Nothe, als von dem verschönernden Nothe der Jahrhunderte.

(So lauten die wahrhaft königlichen Worte, die gewiß in ganz Europa wiederklängen werden, nach dem Berichte der Königsberger Zeitung vom 11. September. Nach dem Berichte desselben Blattes vom folgenden Tage aber lautet die königl. Anrede (wie sie die dortige Redaction verbürgt) wörtlich folgendermaßen:)

„Und ich gelobe hier vor Gottes Angesicht und vor diesen lieben Zeugen Allen, daß Ich ein gerechter Richter, ein treuer, sorgfältiger, barmherziger Fürst, ein christlicher König sein will, wie Mein unvergesslicher Vater es war! Gesegnet sei Sein Andenken! Ich will Recht und Gerechtigkeit mit Nachdruck üben, ohne Ansehen der Person, Ich will das Beste, das Gebethe, die Ehre Aller Stände mit gleicher Liebe umfassen, pflegen und fördern — und Ich bitte Gott um den Fürstensegen, der dem Gesegneten die Herzen der Menschen zueignet und aus ihm einen Mann nach dem göttlichen Willen macht — ein Wohlgefallen der Guten, ein Schrecken der Frevler! Gott segne unser theures Vaterland! Sein Zustand ist von Alters her oft beneidet, oft vergebens erstrebt! Bei uns ist Einheit an Haupt und Gliedern, an Fürst und Volk, im Großen und Ganzen herrliche Einheit des Strebens aller Stände nach einem schönen Ziele — nach dem allgemeinen Wohle in heiliger Treue und wahrer Ehre. Aus diesem Geiste entspringt unsere Wehrhaftigkeit, die ohne Gleichen ist. — So wolle Gott unser Preussisches Vaterland sich selbst, Deutschland und der Welt erhalten. Mannigfach und doch Eins! wie das edle Erz, das aus vielen Metallen zusammengeschmolzen nur ein einziges edelstes ist — keinem anderen Nothe unterworfen, als allein dem verschönernden der Jahrhunderte.“

Stürmischer Jubelruf antwortete, als der vielgeliebte König mit Thränen in den Augen sich nach dem Throne zurückzog und helfe, aufstehende Gebete stiegen zu Gott empor für den Vater des Vaterlandes. — Nachdem hierauf der Staatsminister v. Rodow die Ständeserböhrungen und sonstigen Allerhöchsten Gnadenbezeugungen bekannt gemacht hatte (s. unten), rief der Landhofmeister des Königsreiches Preußen das dreimalige Lebehoch für Se. Maj. den König und für Ihre Maj. die Königin aus, welches mit stürmischer Begeisterung von dem versammelten Volke mehrmals wiederholt wurde. Darauf ward, während die im Königsgarten aufgestellten Geschütze die königl. Salve gaben, von allen Anwesenden das Lied „Nun danket Alle Gott“ gesungen, welches der König, am vordersten Rande des Balcons stehend, mitsang. Ein abermaliges donnerndes Lebehoch begleitete den geliebten König, als Se. Majestät sich in Allerhöchster Zimmer zurückzog. — Die Feier war beendet, aber noch lange wogte das

begeisterte Volk auf dem Plage umher und konnte sich nicht trennen von der Stätte, wo der König so bedeutungsvolle Worte zu seinem Volke gesprochen.

Mittags fand das Diner auf dem neu hergestellten und höchst geschmackvoll decorirten Moskowitzer-Saale statt, welches Se. Majestät den Huldigungs-Deputirten zu geben geruhten und an welchem ungefähr 1000 Personen Theil nahmen. Gegen den Schluß des Mahles wurden unter die Versammelten Huldigungs-Medallien vertheilt. Allgemeiner Jubel erscholl, als Se. Maj. der König und Ihre Maj. die Königin durch den Saal gingen und sich mit mehreren der Gäste huldreich unterhielten.

Abends brachten die Studirenden der hiesigen Universität Sr. Majestät dem Könige, ihrem erhabenen Rector magnificus und Ihrer Maj. der Königin einen glänzenden Fackelzug.

Se. königliche Hohheit der Prinz von Preußen haben in dieser Nacht schon unsere Stadt verlassen und sind nach Berlin abgereist.

Die Deutsche Ressource feierte den Tag der Huldigung dadurch, daß sie 130 Arme in ihrem festlich ausgeschmückten Saale bewirthete und beschenkte. In Abwesenheit des Obervorsitzers hielt der 12. Dr. Krakow die Festrede, welche mit Vorlesung des Testaments Sr. Hofsch. Majestät begann und mit beglückwünschenden Toasten auf das Wohl des hohen königlichen Herrscherpaares und des ganzen königl. Hauses schloß. Die ansprechendste Rede war das auf Veranlassung des Obervorsitzers, Stadtrath Degen, von Professor Knorre gemalte Bildniß Sr. Majestät, welches zu einem bleibenden Schmucke der Deutschen Ressource neben den Bildern Friedrich II. und Friedrich Wilhelm III. bestimmt ist.

Königsberg, 11. Sept. Bei der gestrigen Huldigung ist die nachstehende (in der Westl. Ztg. bereits theilweise mitgetheilte) Allerhöchste Kabinets-Ordnung vom 10. August d. J. verlesen worden, welche hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird:

„Eingedenk des königlichen Wortes der Verzeihung in der letztwilligen Verordnung Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, will Ich hiermit allen denen, welche während der Regierung Meines Vaters in Verleumdung der ihrem angestammten Landesherren schuldigen Treue und Ehrerbietung, „des Hochverraths (Allg. Landrecht Th. II. Tit. 20. §§. 91 bis 99), des Landverraths (a. a. D. §§. 100—148), der Majestätsbeleidigung (a. a. D. §§. 196—206), der Theilnahme an unerlaubten Verbindungen (Edict vom 20. Dec. 1798 und Gesetz vom 7. Jan. 1838), der Erregung von Mißvergnügen gegen die Regierung (Allg. Landr. a. a. D. §§. 151—155)“ sich schuldig gemacht haben, die wider sie verhängten Freiheits- und noch unvollstreckten Vermögensstrafen, mit Einschluß der ihnen auferlegten und noch nicht eingezogenen Untersuchungskosten, erlassen; in Ansehung derjenigen aber, gegen welche noch nicht rechtskräftig erkannt ist, die eingeleiteten oder noch einzuleitenden Untersuchungen niederschlagen, und auch allen denen, die der Anstellungsfähigkeit für vorläufig erklärt sind, solche wieder verleihen. Von dieser Begnadigung und Abolition bleibt für jetzt Jeder ausgeschlossen, welcher sich durch die Flucht in das Ausland der Untersuchung oder Strafvolkstreckung entzogen hat; Ich behalte mir jedoch weitere Bestimmung über diejenigen vor, welche innerhalb sechs Monaten in ihre Heimath zurückkehren und von dort aus Meine königliche Gnade besonders anrufen. — Keinem Angeklagten soll die Abolition wider seinen Willen zu Theil werden; es steht vielmehr Jedem frei, die Fortsetzung der gegen ihn eröffneten Untersuchung zu verlangen. Ich rechne auf keinen persönlichen Dank, glücklich in dem Gefühl, ein heiliges Vermächtniß des hochseligen Königs erfüllt und an Sein Andenken neuen Segen geknüpft zu haben.“

Sans-Souci, den 10. August 1840.

Friedrich Wilhelm.

An das Staats-Ministerium.

Durch meine Ordre vom 10ten v. Mts. habe Ich bereits, dem letzten Willen Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters gemäß, allen denjenigen, welche sich an Seiner ruhmvollen Regierung durch politische Verbrechen vergangen haben, Begnadigung verkündet, den heutigen denkwürdigen Tag, an welchem Mir von einem großen Theile Meiner getreuen Unterthanen die Erbhuldigung geleistet wird, will auch Ich, tief durchdrungen von der Gnade des Allmächtigen, durch einen Akt des von Ihm Mir verliehenen Begnadigungsrechts auszeichnen. Zu dem Ende bewillige Ich

A. den Erlass der schon erkannten Freiheits- und der noch unvollstreckten Vermögensstrafen, so wie da, wo noch nicht rechtskräftig erkannt worden ist, die Verurtheilung der eingeleiteten oder noch bevorstehenden Untersuchung in Ansehung folgender bis zum heutigen Tage, sei es von Personen des Militair- oder Civilstandes verübten Verbrechen oder Vergehen:

- 1) aller Konventionen gegen Polizeigesetze jeder Art;
- 2) aller Vergehen gegen die Forst-, Jagd-, Bergwerks-, Post-, Stempels-, Straßens- und Zollgesetze, so weit nicht die Rechte Dritter, namentlich der Zollvereinsstaaten, dabei konkurriren;

- 3) der unerlaubten Selbsthülfe;
- 4) solcher zum erstenmale verübten theilweisen Widersehligkeiten gegen obrigkeitliche Abgeordnete oder Wachtmannschaften, bei welchen keine Mißhandlungen der letzteren geschehen sind;
- 5) der Verletzungen des Hausrechts;
- 6) der aus grober Fahrlässigkeit oder durch Uebertretung von Polizeigesetzen herbeigeführten körperlichen Verletzungen, ohne Beschränkung in Bezug auf die Erheblichkeit des Schadens;
- 7) der Zweikämpfe ohne Unterschied des Standes der Personen, zwischen welchen sie vorgefallen, sowohl rücksichtlich der Haupturheber als der Hülfsleistenden;
- 8) der aus Lüsterheit verübten Diebstähle, so wie der kleinen Felddiebstähle;
- 9) der von Personen des Soldatenstandes zum erstenmale begangenen Desertion und der unbefugten Auswanderung Militairpflichtiger, jedoch rücksichtlich derer, welche noch nicht zurückgekehrt sind, nur unter der Bedingung, daß sie dies binnen 6 Monaten freiwillig thun, in welchem Falle die gegen sie etwa schon ergangenen Kontumazialurtheile aufgehoben, das bis zu ihrer Rückkehr noch nicht eingezogene Vermögen ihnen freigegeben, und diejenigen Deserteurs, gegen welche das Kontumazialurtheil vor Publikation der Kabinetsordre vom 23. März 1839 vollstreckt worden ist, nach Kriegsgesetz rehabilitirt werden sollen;
- 10) aller derjenigen rein militairischen Vergehen, mit Ausschluß der Insubordinationen, welche gesetzlich nur mit Arrest bestraft werden.

Keinem dieser Angeklagten soll aber die Abolition der Untersuchungen wider seinen Willen zu Theil werden, es steht vielmehr Jedem frei, statt derselben die Fortsetzung des Untersuchungsverfahrens zu wählen, bei dessen Ergebnis es dann jedoch verbleibt.

B. Ich bin ferner geneigt, auch solchen wegen anderer schwererer Verbrechen verurtheilten Strafgefangenen — mit Ausnahme jedoch derer, die des Mordes, Raubes, Diebstahls, der Unterschlagung, des Betrugs, des vorsätzlichen Meineides, der Falschmünzerei, der vorsätzlichen Brandstiftung, oder der Hülfsleistung oder Begünstigung bei diesen Verbrechen sich schuldig gemacht haben —

Begnadigung oder Strafmilderung zu gewähren, welche

- 1) bis zum heutigen Tage mindestens die Hälfte ihrer bestimmten Freiheitsstrafen, oder falls sie zu lebenswärtiger Einsperrung verurtheilt sind, schon mehr als zehn Jahre davon abgeüßt, zugleich aber
- 2) durch ihre tadellose Aufführung während der Detention nach dem pflichtmäßigen Urtheile der Vorgesetzten und des Seelsorgers der Strafanstalt überzeugende Beweise ihrer erfolgten Besserung gegeben haben, und
- 3) deren Freilassung auch den sonstigen Umständen nach keine Besorgniß für die öffentliche Sicherheit und Ordnung erweckt.

Ich beauftrage daher rücksichtlich der civilgerichtlich Verurtheilten den Justizminister, die Minister des Innern und der Polizei v. Rodow; rücksichtlich der militairgerichtlich Verurtheilten aber den Kriegsminister, General der Infanterie v. Rauch, die Verzeihnisse derjenigen Sträflinge, bei welchen vorstehende Bedingungen eingetreten sind, einzureichen, und sich dabei gutachtlich über die von Mir zu gewährende Strafmilderung zu äußern.

Das Staatsministerium hat für die schnelle Bekanntmachung dieses Meines Befehls durch die Amtsblätter und für dessen Ausführung Sorge zu tragen.

Königsberg, den 10. Septbr. 1840.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An das Staatsministerium.

Se. Majestät haben geruht: 1) die den Grafen zu Dohna gehörigen Majorats-Besitzungen Schlobitten, Lauch, Reichertswalde und Schlobien mit Earwinden zur Grafschaft Dohna zu erheben und dem Besizer eine Kollektivstimme im Stande der Ritterschaft des Königsreichs Preußen zu verleihen;

2) dem Grafen von Kasperling, als Grafen von Rautenburg, einen Antheil an einer im Stande der Ritterschaft des Königsreichs Preußen zu stehenden Kollektivstimme zu bewilligen;

3) die den Fürsten Wilhelm und Boguslaw Rabszki gehörige Herrschaft Prigodolce zu einer Grafschaft zu erheben und dem Besizer ihrer jedesmaligen Besizer aus dem Fürstlich Rabszki'schen Geschlecht im ersten Stande des Großherzogthums Posen eine Kollektivstimme zu führen;

4) dem Grafen Athanasius von Raczyński eine Kollektivstimme im demselben Stande zu verleihen; demnachst in den Grafenstand zu erheben: im Königsreich Preußen: a) den General-Major a. D. von Gassen auf Wiese, b) den Rittmeister a. D. von Bock auf Tolkdorf, c) den Kreisdeputirten, Rittersmeister von Sternberg auf Grobkau; im Großherzogthum Posen: d) den ehemaligen Generallandschafts-Direktor von Poninski auf Breschen, e) den Generallandschafts-Direktor von Grabowski auf Lutowo, f) den Rittergutsbesizer von Grabowski auf

Grilewo, g) den Rittergutsbesitzer von Skorzewski auf Czerniejewo, h) den Rittergutsbesitzer Nepomucen von Soltowski auf Ujazd;

6) in den Freiherrenstand: den Rittergutsbesitzer von Sanden = Luffainen;

7) in den Adelsstand: im Königreich Preußen: a) den Justizrath Hennig auf Dembowolontka, b) den Amtsrath Neumann auf Sztugupöhnen, c) den Kreis-Deputirten Simpson auf Georgenburg, d) den Amtsrath Kries auf Kulmagga, e) den Oberamtmann Deuts auf Graventhien, f) den Kreisdeputirten Groß auf Klein-Stargin; im Großherzogthum Posen: g) den Amtsrath Sänger auf Grabowo, h) den Rittergutsbesitzer Heine auf Kruschwitz, i) den Landchaftsrath Lawrenz auf Redzyc, und k) den Geheimen Finanzrath, Provinzial-Steuerdirektor Engelmann zu Königsberg auf Pryzbor im Strimauer Kreise in Schlesien. Die allen vorgenannten Personen ertheilten Standeserhöhungen gehen nur auf diejenigen unter den Descendenten über, welcher in den alleinigen Besitz des väterlichen Grundeigenthums gelangt, ferner nur alsdann, wenn dies ererbte Grundeigenthum das gegenwärtige oder mindestens dem letzteren an Umfang und Rechten gleich und in der Monarchie belogen ist, und sie gelten endlich nur für Dauer solchen Grundbesizes, mit dessen Verlust in der Person des letzten Besitzers sie erlöschen.

8) Zu Kammerherren sind ernannt: a) der Majoratsbesitzer Graf zu Dohna-Laud, b) der Graf zu Eulenburg auf Wicken, c) der Graf zu Eulenburg auf Prassen, d) der Rittergutsbesitzer Leibitz von Pionick auf Malsan, e) der Rittergutsbesitzer von Bardeleben auf Kienau, f) der Rittergutsbesitzer von Kestel auf Tigen, g) die Grafen Julius u. Wladislaw von Wadolinski auf Wojenczyk und Sarceln, h) der Rittergutsbesitzer Marcell von Soltowski auf Czacz, i) den Grafen v. Potworowski auf Parzenjowo.

9) Der Wirkl. Geh. Rath u. Oberpräsident der Provinz Preußen v. Schön, unter Belassung in seiner Stellung, zum Staatsminister, mit Sitz und Stimme im Staatsministerium für seinen jedesmaligen Aufenthalt in Berlin; der Oberpräsident Flottwell und der Ober-Appellationsgerichts-Präsident von Frankenbergs Ludwigsdorff zu Posen zu Wirkl. Geheimen Räten mit dem Prädikate Excellenz; die Geheimen Regierungsräthe im Ministerio des Innern und der Polizei Mägke und Mathis zu Geh. Oberregierungsräthen.

10) Charakter-Verleihungen: a) dem Oberbürgermeister von Auerwald zu Königsberg, dem Prorektor der Universität zu Königsberg, Dr. Voigt, der Charakter Geheimen Regierungsraths, b) dem Hofpostmeister Pfister zu Königsberg und dem Ober-Postdirektor Kernst zu Elstert der Charakter Geheimen Hof-Raths, c) den Fabrik-Besitzern Sachmann auf Teutenau und John Mason in Memel der Charakter Commerzienrath, und d) dem Konsistorialsekretäre Lötten zu Königsberg der Charakter Hof-Raths.

Ordensverleihungen aus Veranlassung der Huldigung Sr. Majestät König Friedrich Wilhelm IV. in Königsberg in Preußen am 10. September 1840.

Schwarzer Adlerorden: v. Schön, Wirkl. Geh. Rath und Oberpräsident der Provinz Preußen.

Rother Adlerorden 1ter Klasse mit Eichenlaub: Graf zu Dohna-Schlobitten, Wirkl. Geh. Rath, Landhofmeister; Dr. v. Wegnern, Kanzler im Königreich Preußen und Chefpräsident des Tribunals zu Königsberg; Dr. Müller, Geh. Ratskammer-Rath.

Rother Adlerorden 1ter Klasse ohne Eichenlaub: Fürst Wilhelm Radzwill, Generalmajor; Dr. v. Hatten, Bischof von Ermland; Graf v. Lehndorff, Generalleutnant a. D. auf Steinort.

Rother Adlerorden 2ter Klasse mit Stern und Eichenlaub: Graf zu Dohna-Wundtaden, Obermarschall im Königreich Preußen, Regierungspräsident zu Königsberg; Graf v. Dönhoff, Gesandter am Königlich Preussischen Hofe auf Friedrichstein.

Rother Adlerorden 2ter Klasse ohne Stern und Eichenlaub: Graf Eduard v. Raczynski, auf Rogalin, Kammerherr.

Rother Adlerorden 2ter Klasse mit Eichenlaub: Dr. Bissel, Geh. Regierungsrath, Professor zu Königsberg.

Rother Adlerorden 2ter Klasse ohne Eichenlaub: Dr. Seblag, Bischof von Culm, zu Plesch; Graf v. Biankensee auf Fildene; Graf v. Klinckschmidt, Oberleutnant a. D. auf Nordack; von Brandt, General-Landchaftsdirektor auf Kossen; von Brandt, Landhofsdirektor auf Pellen; v. Fahrenheid, Rittergutsbesitzer auf Angerapp.

Rother Adlerorden 3ter Klasse mit dem Schleife: von Döbenburg, General-Landchaftsrath auf Seiden; v. Rappard, Rittergutsbesitzer auf Pinne; Felsner v. Massenbach, Rittergutsbesitzer auf Bialoski; Graf Eduard v. Potworowski, auf Presse; v. Pryz-luski, Domprobst zu Gnesen; Dr. Sartorius, General-Superintendent und Oberhofprediger zu Königsberg; von Meyerinck, Hofmarschall; Uhden, Ratskammer-Rath; von

Burgsdorff, Oberlandhofmeister zu Königsberg; v. Blumenthal, Ober-Regierungsrath ebendasselbst; v. Bergen, Regierungsrath ebendasselbst; Dr. Burdach, Geh. Medizinalrath und Professor ebendasselbst; Jacoby, Professor ebendasselbst; Schleske, Regierungsrath und Stellvertreter des Provinzial-Steuerdirektors ebendasselbst; Herbig, Geh. Justizrath und Inquisitoratsdirektor ebendasselbst.

Rothe Adlerorden 3ter Klasse: Graf zu Dohna, Majoratsbesitzer auf Schlobitten; Graf v. Finkenstein, Land-schaftsrath auf Schönberg; Krieger, Domprobst zu Plesch; Wichert, Domherr zu Frauenburg; Kompalla, Dekan zu Ostrowo.

Rother Adlerorden 4ter Klasse: Dickmann, Regierungs- und Schulrath; Nikolovius, Regierungs- und Forstrath; Meyländer, Regierungsrath; Kloth, Regierungs- und Baurath; Pinder, Regierungsrath; Zander, Regierungsrath; Degen, Stadtrath; Dr. Abegg, Polizeipräsident der Haupt- und Residenzstadt Königsberg; Graf v. Dönhoff, Landrath des Königsberger Landkreises auf Weissenstein; v. Ushen, Oberwegebauinspektor; v. Duesch, General-Landchaftsdirektor; — sämtlich zu Königsberg; v. Wlenskowski, genannt v. Salz-wedel, Landrath des Kreises Necko; Scheidler, Ober-vorsteher der Kaufmannschaft zu Memel; Hüllmann, Bürgermeister zu Marienburg.

St. Johannerorden: v. Kunheim, Kammerherr; Graf Richard zu Dohna, Kammerherr.

Berlin, 13. Septbr. Dem Seidenfärber H. J. Neuhaus zu Krefeld ist unter dem 10. Sept. 1840 ein Patent auf ein durch Zeichnung und Beschreibung dargelegtes Verfahren, um Fäden aus Seide oder Gespinnst aus anderem Material sowohl in Strängen als auch in Ketten zu bedrucken, so weit solches als neu und eigenthümlich erkannt worden ist, auf sechs Jahre, von jenem Termine an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Sr. Kgl. Hohheit der Prinz von Preußen sind von Königsberg in Pr. kommend hier eingetroffen und nach Weimar wieder abgereist.

Angekommen: Sr. Excellenz der Geh. Staats-Minister und Chef der 2ten Abtheilung im Ministerium des Königl. Hauses, von Ladenberg, von Zepdenick. Der General-Major und Commandeur der Kadetten-Anstalten von Below I., aus Schlesien. — Abge- reist: Der General-Intendant der Königl. Schauspiele, Kammerherr Graf von Redern, nach Stargard.

Bei der am 10ten und 11ten d. M. geschehenen Ziehung der 3ten Klasse 82ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 58,917; die nachfolgenden 2 Gewinne zu 3000 Rthlr. auf Nr. 71,151 und 106,957; 3 Gewinne zu 1500 Rthlr. auf Nr. 5385, 29,088 und 93,007; 4 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 14,068, 43,490, 45,885 und 87,608; 5 Gewinne zu 600 Rthlr. auf Nr. 58,374, 58,421, 85,475, 94,553 und 108,365; 10 Gewinne zu 300 Rthlr. auf Nr. 4536, 21,694, 27,331, 37,114, 44,472, 45,909, 46,410, 60,931, 72,072 und 96,441; 25 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 3876, 10,574, 15,824, 16,161, 16,757, 26,452, 30,324, 46,733, 48,631, 57,610, 62,329, 64,052, 64,423, 64,633, 67,050, 68,009, 68,946, 79,322, 93,375, 93,987, 94,854, 98,349, 104,793, 105,202 und 110,457; 50 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 2332, 3127, 8341, 12,419, 18,551, 18,639, 20,069, 20,821, 22,310, 24,367, 28,722, 29,012, 29,962, 32,933, 33,945, 34,010, 41,423, 42,618, 48,180, 48,419, 48,812, 49,136, 49,340, 49,556, 56,763, 58,140, 59,100, 59,322, 66,618, 67,846, 74,866, 76,538, 79,282, 82,383, 83,804, 94,950, 89,577, 92,893, 95,692, 97,167, 99,660, 99,813, 102,841, 106,178, 106,866, 108,390, 109,091, 109,327, 110,949 und 111,023. Der Anfang der Ziehung 4ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 6. Okt. d. J. festgesetzt.

Seine Königl. Hohheit der Prinz von Preußen hielten bei Höchstlicher Durchreise nach Weimar heute früh um 7 Uhr auf dem Exerzierplatze im Thiergarten über die Truppen der hiesigen und Charlottenburger Gar-nison, so wie über das im Augenblicke hieselbst zu den Uebungen zusammengezogene Garde-Landwehr-Bataillon eine große Parade ab. Sr. Königl. Hohheit ließen die Truppen zuerst in Compagnie-Front und demnächst die Infanterie noch besonders in geschlossenen Regiments-Kolonnen vor sich vorbeimarschiren. Dieses militä-rische Schauspiel war von dem schönsten Wetter begün-stigt und hatte sich zu demselben eine bedeutende Anzahl von Zuschauern eingefunden. Sr. Königl. Hohheit sek-undam fort, woselbst Höchstselben über die dortige Gar-nison vorerst ebenfalls noch eine große Parade abhalten werden.

Köln, 9. Sept. Das neueste Stück des Amts-blattes der Königl. Regierung zu Köln enthält folgende Bekanntmachung: „Sr. Majestät der hochselige König hat in Seiner huldvollen Fürsorge den Restaurations-Bau des hiesigen hohen Domes mit der ruhmwürdigen Wiederherstellung des Königl. Erzsitzes im J. 1824 mittelst Königl. Gnadengeschenke beginnen und un-unterbrochen bis zu Seinem seligen Lebensende fortsetzen

lassen; auch das letzte Jahr Seiner landesväterlichen Regierung, das Jahr 1840, hat Er noch mit einem Gnadengeschenke von 10,000 Rthlr. für den Dombau in der Voransetzung zu bezeichnen geruht, daß die Rheinprovinz und Westphalen durch die Domsteuer und Kollekte einen gleichen Betrag aufbringen werden.“ — (Die Königl. Regierung wünscht, daß vor dem 15. Ok-tober d. J. die Beiträge eingesandt sein mögen.)

Deutschland.

Hannover, 11. Sept. Die Bülletins über das Befinden Sr. Königl. Hohheit des Kronprinzen lau-ten fortwährend sehr günstig.

Oesterreich.

Wien, 12. Septbr. (Privatmitth.) Seit einigen Tagen fängt auf unserer Börse das Vertrauen zu Er-haltung des Friedens zu wanken an, obgleich die Roth-schilde-Partei aus Paris Berichte über Berichte mit-theilt, daß an eine Störung desselben nicht zu denken sei. — Nicht J. M. die Königin Mutter von Bayern, sondern J. K. H. die Herzogin v. Angoulême ist mit der Mademoiselle Rosny auf ihrer Rückreise von Riechberg nach Görz hier eingetroffen und im Palais des Kaisers in Schönbrunn abgestiegen. Beide Prin-zeßinnen leben aldort in Familie mit den Majestäten. Der Herzog von Bordeaux begiebt sich von Riechberg nach Görz. Die Herzogin von Angoulême gedenkt zwei Wochen hier zu verweilen. J. K. H. die Erzherzogin Palatinus verweilt mit der Erzherzogin Hermine in Schönbrunn. Am Freitag wird S. M. der Kaiser ei-nem großen Reue-Manöver beiwohnen. — Fürst Met-ternich traf gestern hier ein. — Nachschrift. Han-delsberichte aus Alexandrien vom 20. Aug. sagen, Mehmed Ali habe sich nach einer Conferenz mit dem französischen Agenten Grafen Walewsky erklärt, mit der Pforte und den Mächten unterhandeln zu wollen. Diese Nachricht machte hier große Sensation, weil sie den Be-weis liefert, daß Mehmed Ali ein Werkzeug Thiers ist, und daß er somit keine Unterstützung Frankreichs zu er-warten hat. Alle Staatspapiere haben sich in Folge dieses Handels-Berichts bedeutend gehoben.

Russland.

Warschau, 7. September. Sr. Majestät der Kaiser hat unterm 24ten v. M. folgendes Reskript an den Fürsten von Warschau gerichtet: „Fürst Johann Theodorowitsch! Bei mehrmaligen Besuchen der Festung Nowogeorgiewsk (Möblin) bin stets über die fast un-be-greifliche Eile erstaunt, womit die ungeheuren Befestigungsarbeiten und Räume aufgeführt worden, während man bei so gewaltigen und herrlichen Bauten zugleich allen Bedingungen des feinsten Kunstgeschmacks genügt hat. Nachdem Ich nun die besagte Festung abermals besucht und sie nach kaum 7jähriger Arbeit fast schon vollkommen beendet gefunden habe, fühle Ich Mich zu der Anerkennung verpflichtet, daß nur durch Ihre mu-scherhaften Bemühungen und außerordentliche Sorgfalt diese bedeutende Burg so schnell aufgerichtet worden, die für das ganze Land eine mächtige und sichere Schutz-wehr sein und zugleich den kommenden Jahrhunderten als ein Zeuge von Ihren unermühtlichen Anstrengungen für das Wohl und den Ruhm des Vaterlandes dienen wird. Mit ganz besonderem und innigem Wohlgefal-len erneuere Ich Ihnen Meine vollkommenste Dank-barkeit für Ihre so ausgezeichneten Dienste und bleibe Ihnen für immer gewogen. (Im Original eigenhändig von Sr. Majestät unterzeichnet.) Nikolaus.

Großbritannien.

London, 8. Sept. Die Times spricht jetzt, nach ihren Berichten aus Paris, noch von einer neuen Note, die Lord Palmerston entweder schon an die Französische Regierung gerichtet hätte, oder die er näch-stens an dieselbe richten werde, und die in sehr freund-lichen Ausdrücken abgefaßt sein solle. Man weiß nicht, ob damit die schon von den Französischen Blättern be-sprochene gemeint ist oder noch eine andere. Dem Eng-lischen Blatt zufolge, sollte Frankreich am Schluß des-selben von neuem aufgefordert werden, an den eröffneten oder noch zu eröffnenden neuen Unterhandlungen über die Orientalsche Frage Theil zu nehmen. Diese Note, heißt es ferner, sei allerdings das Ergebnis der Vermittelung des Königs der Belgier, aber die Französische Regierung wünsche, daß es nicht dem Anschein haben solle, als sei ihre Wiederveröhnung mit England das Werk Kö-nig Leopolds. — Mit Hinweisung auf die ungeheueren Streikkräfte, die bei einem ausbrechenden Kriege in Be-reitschaft sein würden, meint die Times, daß, wenn es wider Erwarten zum Ausbruch kommen sollte, das Ende eines solchen Krieges selbst in zehn Jahren nicht abzu-sehen sei.

In diesem Jahre sind mehr Irländer, als der äl-teste Mann in Liverpool sich erinnern kann, nach Eng-land herüber gewandert, um bei der Ernte Verdienst zu suchen. Mehrere Tausende lehrten jedoch, meist im elen-desten Zustande, heim, ohne auch nur einen Tag lang Arbeit gefunden zu haben. Hunderte von Familien Eng-lischer Fabrik-Arbeiter sind bei der gegenwärtigen Stau-heit des Verkehrs froh, durch Selbstarbeit etwas verbir-nen zu können. Die armen Irländer gleiten jetzt hau-senweise, mit wunden Füßen, kaum im Stande fortzu-

Teichen, durch die Straßen Liverpool, Brot und die Mittel erbettelnd, um nach Irland zurückkehren zu können.

Frankreich

Paris, 8. Sept. Der Monit. parif. berichtet über die gestrigen Vorfälle folgendes: „Heute, Montag (am 7.), ein Tag, an dem die Pariser Arbeiter gewöhnlich feiern, währte die Einstellung der Arbeiten fort. Einige Straßen des Faubourg St. Antoine und des Faubourg St. Marceau waren mit Massen müßiger Arbeiter angefüllt, deren Zusammenschauung Besorgnisse unter der Bevölkerung hervorrief. Gegen 1 Uhr vernahm man, daß in dem Faubourg St. Antoine eine Barrikade errichtet worden war. Einen Augenblick konnte man glauben, daß eine Kollision bevorstehe. Als bald wurde auf Befehl Marschall Gérard's und nach einem im Voraus vorbereiteten Plane die Stadt Paris mit militärischen Posten, National-Garden, Linien-Truppen und Municipal-Gardisten, deren umsichtig berechnete Vertheilung von nun an jede Emeute unmöglich macht, bedeckt. Keine erste Unordnung hatte statt; die angefangene Barrikade wurde ohne Widerstand wieder zerstört. Die Regierung hat Grund, darauf zu rechnen, daß die Ordnung nicht gestört werden wird. Der Haufen, welcher versucht hatte, eine Barrikade zu errichten, und der nicht zu den Arbeiter-Scharen gehört zu haben scheint, wandte sich, nachdem es zerstreut und zurückgetrieben war, auf St. Mandé und Vincennes. Starke Detachements von der Municipal-Garden wurden auf diesen Punkt gerichtet.“

Der Polizei-Präsident, Herr G. Delessert, erließ gestern nachstehende Proclamation: „Der Polizei-Präsident macht die Arbeiter von Paris abermals darauf aufmerksam, daß Feinde der Ordnung sie zu ungeseligen und aufrührerischen Handlungen fortreiben wollen. Mögen sie sich hüten, auf gefährliche Rathschläge zu hören! Wir fordern sie auf, daß sie sich sofort von den Ruhestörern, welche sie verleiten, trennen, daß alle klugen Arbeiter in ihre Werkstätten oder in ihre Wohnungen zurückkehren, daß sie aufhören, sich auf den Straßen und den Plätzen zusammen zu schaaren. Jede Zusammenrottung, als der Ordnung entgegen, wird auf der Stelle durch die Militärmacht zerstört werden. Die Behörde, welche den öffentlichen Frieden, die Freiheit der kommerziellen Bewegung, die Sicherheit der Familien schützt, hat alle nöthigen Maßregeln getroffen, um rasch und energisch jede Verletzung der Ordnung und Ruhe von Paris zu unterdrücken.“

Der gestrige Abend ging ruhig und ohne Störung vorüber, Dank den außerordentlichen Maßregeln, welche die Regierung getroffen hatte. Noch nie sah man so ansehnliche Streitkräfte entfaltet. Die bewaffnete Macht war besonders auf fünf Hauptpunkte hin konzentriert, auf das Tuilerien-Schloß, den Platz des Stadthauses, das Boulevard St. Martin, die Polizei-Präfectur und die Bastille. Auf alle diese Punkte waren Kanonen gebracht worden; die Circulation war auf den Boulevards unterbrochen, und die Municipal-Garde verhinderte, um Zusammenrottungen vorzubeugen, die Neugierigen, stehen zu bleiben.

Nachstehendes liest man in einem hiesigen Blatte: „Wir haben von mehreren Seiten einige Mittheilungen erhalten, deren Genauigkeit wir verbürgen können. Am Sonnabend Abend wurde der Polizei-Präsident durch die Berichte mehrerer Polizei-Commissaire benachrichtigt, daß 6—7000 Arbeiter am Montag sich an der Thron-Barriere und an der Barriere von Montreuil versammeln wollten. Das Arbeiter-Comité hielt in der Nacht vom 6ten auf den 7ten eine Sitzung in dem Wirthshause von St. Mandé und in den Steinbrüchen von Charenton. Eine Schwadron von der Municipal-Garde wurde dorthin beordert. 30 Individuen wurden verhaftet und um 4 Uhr Morgens auf die Polizei-Präfectur gebracht. Bald darauf, um 6 Uhr, kam der Minister-Rath zusammen; der Polizei-Präsident und der Ober-Befehlshaber der National-Garde waren zugegen; es wurden die Truppenbewegungen, welche in Paris stattfinden sollten, angeordnet. Noch andere Maßregeln wurden beschlossen. Es wurde den Botenposten der auswärtigen Mächte ein Circular zugesandt, um ihnen die bewaffnete Macht für den Fall, daß ihre Hotels angegriffen werden sollten, anzubieten. Um Mittag waren alle militärischen Vorbereitungen beendet. Die Regierung hatte 35—40.000 Mann aller Waffengattungen zur Verfügung, ohne die National-Garde zu zählen. Mittlerweile stieg in dem Faubourg St. Antoine die Gährung jeden Augenblick. Die Arbeiter strömten von allen Seiten herbei, ohne jedoch irgend ein Geschrei auszustößen. Gegen 1 Uhr erscholl ein Geschrei: „Es lebe die Republik!“ an der Ecke der Faubourg St. Antoine, dem Hause Pepin's gegenüber. (Sonst wurde den ganzen Tag hindurch nirgends ein Ruf erhoben.) Es bildete sich sofort eine ansehnliche Zusammenrottung auf diesem Punkte; es wurde indeß eine Kavallerie-Charge ausgeführt, die Arbeiter flohen auseinander und zogen sich in das Innere des

Faubourgs zurück. Die Drohungen, welche von einzelnen Arbeitern ausgestoßen wurden, waren nicht gegen die Regierung gerichtet, sondern gegen gewisse Unternehmer und Fabrikanten, in deren Dienst sie stehen. Bei mehreren der verhafteten Individuen fand man große Geldsummen. Einige dieser Individuen waren, als man sie festnahm, gerade damit beschäftigt, Geld unter ihre Kameraden zu vertheilen. — Um 3 Uhr Nachmittags verfügten sich die Minister des Innern und des Krieges und der Polizei-Präsident in die Tuilerien, wo eine Berathung in Gegenwart des Herzogs von Orleans gepflogen wurde. Am Abend begab sich der Prinz, begleitet von den Ministern, nach dem Bastille-Platz und ritt über die Boulevards. Da im Lauf des Abends keine besorgliche Demonstration stattfand, so fing gegen Mitternacht die bewaffnete Macht sich zurückzuziehen an; um 4 Uhr diesen Morgen waren sämtliche Truppen in die Kasernen zurückgekehrt. Heute Vormittag standen die Regimenter in ihren Kasernen wieder unter den Waffen, um die Demonstration von gestern zu wiederholen, wenn die Arbeiter die Absicht an den Tag legen würden, die öffentliche Ruhe zu stören. Um Mittag bildeten sich neuerdings einige Zusammenrottungen in dem Faubourg St. Antoine und auf dem Marché des Innocents; es wurden sofort einige Truppen-Abtheilungen beordert, diese Punkte zu okkupiren. In den Mairien werden Piquets von der National-Garde aufgestellt. Man hofft jedoch, daß der Tag ruhig vorübergehen wird. — Die Conciergerie war heute früh mit Commissarien, Untersuchungs-Richtern, Königl. Prokuratoren u. s. w., welche die gefangenen Arbeiter verhörten, angefüllt. 1500 Arbeiter sind in gefänglicher Haft.

Gestern um Mittag traf der König von St. Cloud in den Tuilerien ein. Er präsidirte den Sitzungen des Ministerraths. Die Königin und die Prinzessin Adelaide begleiteten Se. Majestät. Der König dinirte und übernachtete in Paris. Die Herzoge von Orleans, Nemours und Aumale langten gestern von Chantilly, wohin sie sich begeben hatten, dem dortigen Wettrennen beizuwohnen, hier an.

Heute um Mittag versammelte sich der Ministerrath in den Tuilerien. Der Herzog von Orleans war zugegen. Um 3 Uhr war die Sitzung noch nicht aufgehoben.

Das „Siecle“ meldet, Herr Audry de Puyraveau, Neffe des republikanischen Deputirten gleichen Namens, sei verhaftet worden.

Prozeß der Madame Laffarge. Sitzung vom 6. September. Die Sitzung ward heute um 9 Uhr eröffnet. Der Zustand der Angeklagten schien sich bedeutend gebessert zu haben, sie unterhielt sich viel mit ihrem Verteidiger. Der Präsident ließ alle Chemiker, die an verschiedenen Operationen Theil genommen haben, einführen, und dann nahm der General-Advokat in folgender Weise das Wort: „Die Dinge, die sich in der gestrigen Sitzung zugetragen haben, sind Gegenstand ernstlicher Ueberlegung geworden; und ich bin veranlaßt, demgemäß neue Anträge zu stellen. Wir wollen, so weit es von uns abhängt, die Debatte nicht verlängern, und wenn wir gestern die Möglichkeit einer Verschiebung andeuteten, so erklären wir heute, daß wir im Stande sind, auf diese Maßregel zu verzichten. Wir tragen aber darauf an, daß die Ausgrabung der Leiche angeordnet werde, um aus derselben alle diejenigen Eingeweide und Organe zu extrahiren, die durch die giftigen Substanzen haben angegriffen werden können. Wir hätten gewünscht, daß die alsdann vorzunehmende Analyse den berühmtesten Pariser Chemikern anvertraut würde; aber die Schwierigkeiten und die Entfernungen berücksichtigend, schlagen wir vor, jene Analyse den sämtlichen Chemikern zu übertragen, die an den beiden früheren Operationen Theil genommen haben.“ Hr. Paillet erklärte sich mit dem Antrage vollkommen einverstanden, und der Gerichtshof erließ gleich darauf eine Verordnung, worin er, jenem Antrage zufolge, die Ausgrabung der Leichname befahl, und die Analyse den sämtlichen Chemikern, mit Hinzufügung von 2 Mitgliedern der medicinischen Jury und einigen Justiz-Beamten übertrug. Da der Gerichtshof den Sachverständigen noch die nöthigen Instruktionen erteilen mußte, so ward die Sitzung für heute aufgehoben.

Das J. d. Deb. meldet den erneuerten Betrieb der Kriegsrüstungen. Alle Obersten haben Befehl erhalten, ihre Regimenter auf den Kriegsfuß zu organisiren; die neu ausgehobene Mannschaft soll bis zum 15. Septbr. an ihre resp. Corps abgegeben sein, jedes Infanterie-Regiment erhält eine Verstärkung von 1000 bis 1200, und jedes Reiterregiment von 250 bis 300 M.

Da die gestrigen Emeute-Versuche keine Resultate geliefert haben und da heute in der Stadt vollkommen Ruhe herrscht, so war die Rente Anfangs der Börse sehr gesucht, aber späterhin ließ es, es seien sehr schlechte Nachrichten vom Orient eingegangen, und es habe bereits eine Kollision zwischen der Englischen Flotte und den Agyptern stattgefunden. Die 3proc. Rente

war bis auf 77. 20. gestiegen, schloß aber erst zu 76. 35. Die 5proc. ging auf 100 und dann wieder auf 108. 15.

Spanien.

Madrid, 1. Septbr. Diesen Morgen hielt das Ayuntamiento eine öffentliche Sitzung. Mehrere Häupter der Volks-Partei wohnten der Sitzung bei. Kräftige Reden wurden von verschiedenen Rednern gehalten, um das Ayuntamiento zu bestimmen, provisorisch die Fäden der Regierung zu dem Ende zu übernehmen, damit die Constitution gegen jeden gewaltsamen Angriff geschützt werde. Dieser Vorschlag wurde genehmigt und die National-Garde unverzüglich zusammenberufen. Da übrigens diese Maßregel ungenügend erschien, so begannen die Bomben gegen 2 Uhr dem General-Marsch zu schlagen. — 3 Uhr. In diesem Augenblicke ist die ganze National-Garde unter den Waffen. — 4 Uhr. In Folge einer Unvorsichtigkeit, deren Natur man noch nicht kennt, sind einige Flintenschüsse zwischen einer den General Aldama eskortirenden Compagnie und der National-Garde gewechselt worden. Bei dieser Gelegenheit sind 4 bis 6 Mann getödtet und verwundet worden. General Aldama hat bei dem ersten Schusse seine Eskorte verlassen und sich nach dem Retiro geflüchtet, wohin ihm einige Truppen folgten. — 4 1/2 Uhr. Das Feuern hat gänzlich aufgehört. — 7 Uhr. Das Bataillon der Königin, von welchem eine Compagnie den General Aldama begleitete, hat mit der National-Garde fraternisirt. — 8 Uhr. Dasselbe Bataillon ist nach dem Constitutions-Platz gekommen und daselbst mit dem lebhaftesten Enthusiasmus aufgenommen worden. — 9 Uhr. Die Stadt ist äußerlich ruhig, aber in Gährung. Die National-Garde hält das Postgebäude und den Konstitutionsplatz besetzt, wo sich 8 Bataillone mit der Artillerie, Kavallerie und 8 Kanonen, nebst dem Bataillon der Königin befinden. Alle Macht ist in dem Ayuntamiento konzentriert. Es hat die Generale Aorenzo und Robil mit dem Ober-Befehl der Streitkräfte, worüber es zu verfügen hat, befehligt. Die Stadt ist erleuchtet. Eine Kollision ist nicht zu fürchten, wenn sie nicht von den Truppen ausgehen sollte. Es ist gewiß, daß die neuen Minister ihr Portefeuille nicht behalten können.

Der Correspondent vom 1sten meldet, 11 Uhr Abends, daß die National-Garde alle Zugänge von dem Stadthause bis zur Puerta del Sol besetzt habe. Die übrige Garnison, die außer dem Bataillon der Königin aus 3 Linien-Bataillonen, einem Bataillon der Königin-Regentin, einem Kavallerie- und einem Artillerie-Bataillon der Königl. Garde besteht, hat sich im Retiro, unter dem Befehl des General-Kapitans Aldama aufgestellt.

Es geht hier das Gerücht, daß in Burgos eine Insurrection ausgebrochen sei.

Madrid, 2. September. Die Aufregung steigt mit jedem Augenblicke in der Hauptstadt; es ist die Rede von der Absetzung der Königin Regentin und von der Errichtung einer provisorischen Regierung, an deren Spitze man den General Espartero stellen würde.

Portugal.

Lissabon, 31. August. Die Funken der Empörung, welche noch unter der Asche glühten, sind wieder in helle Flammen aufgeschlagen. Die Unruhe, welche man in den letzten Tagen unter gewissen Klassen bemerkte, so wie der Umstand, daß die Anführer und die Offiziere des 2ten Jäger-Regiments am 28ten den dritten Jahrestag des Gefechts bei Chao oa Feira (wo bekanntlich die Chartisten von den Septemberisten geschlagen wurden) durch ein Diner feierten, ließ vermuthen, daß etwas Besonderes im Werke sei. Am Freitag Abend meldete der Telegraph dem Kriegs-Minister aus Abrantes, daß 200—300 Mann des 6ten Linien-Regiments, wahrscheinlich aufgewiegelt durch einige in der Nacht des 11ten aus dem Militär-Arsenal entkommene Ruhestörer, unter dem Rufe: „Es lebe die Königin! Es lebe die Constitution von 1838! Nieder mit dem Ministerium!“ auf den Beinen seien. Es wurde hierauf dem zweiten Bataillon der Befehl erteilt, sich marschfertig zu halten, allein die Offiziere weigerten sich, zu gehorchen, unter dem Vorwande, daß man sich auf die Gemeinen nicht verlassen könne. Auf diese Belagerung versammelten sich die Minister sogleich und blieben bis 2 Uhr Morgens beisammen. Die Garnison stand in ihren Kasernen unter den Waffen, und die Municipal-Garde war in den verschiedenen Stadtheilen konzentriert. Um 2 Uhr Morgens begab sich der Justiz-Minister nach Sintra, um der Königin über Alles Bericht abzustatten und ihr die Nothwendigkeit auseinanderzusetzen, daß der Hof nach der Hauptstadt zurückkehre. Dies geschah auch sofort. Gestern Nachmittag hat die Königin eine Musterung über die ganze Garnison gehalten. Nach geendigter Musterung schifften sich diejenigen Truppen, welche dem Befehl, nach Abrantes zu marschiren, erhalten hatten, sogleich ein. Sie werden bis zur Ankunft des General-Majors Baron da Ponte da Santa Maria aus Porto, interimistisch von dem Obersten Gualtero Mender Riquelme (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

beiro Kommandirt. Als die Königin unter den Truppen erschien, herrschte das tiefste Schweigen, nicht ein einziges „Viva“ wurde gehört, selbst nicht unter den Zuschauern. Am Sonnabend begaben sich die Minister in die Deputirten-Kammer, wo sie über die Vorgänge berichteten und eine unbeschränkte Vollmacht für einen Monat verlangten. Dieser Antrag wurde einer besonderen Kommission übergeben, und nach einer halben Stunde wurde der nachstehende Bericht verlesen und fast augenblicklich angenommen, da die Oppositions-Mitglieder gar nicht das Wort nahmen, indem sie bei der großen Majorität doch keine Aussicht hatten, ihre Meinung geltend zu machen. Der Bericht der Kommission lautet: „Art. 1. Die Regierung ist für einen Monat mit unumschränkter Gewalt bekleidet, um 1) für diejenigen Orte, wo sie es für nöthig erachtet, die Militär-Chefs zu ernennen; 2) alle lokale Verwaltungs-Beörden zu suspendiren und durch Personen zu ersetzen, die ihr Vertrauen besitzen; 3) den Anführern und Militär-Kommandanten diejenigen Regierungs- und exekutiven Funktionen zu übertragen, welche die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit erfordern. Art. 2. Die Regierung hat nach Ablauf der oben angegebenen Zeit den Cortes Reschenschaft darüber zu geben, welchen Gebrauch sie von der durch das gegenwärtige Gesetz ihr übertragenen Vollmacht gemacht hat. Art. 3. Alle andere, dem zuwiderlaufende Gesetze sind suspendirt.“ — In Folge dieses Gesetzes wurden Herr Antonio Jervis d'Alfoguila, Titular-Staatssecretar, sofort an die Stelle des Herrn Gamoa e Liz, zum General-Administrator der Hauptstadt und Herr Antonio Joze Abila zum General-Administrator von Porto, beide mit unumschränkter Gewalt, ernannt. Der Letztere schiffte sich gestern Nachmittag mit dem Major Sola, der wieder zum Chef des Generalstabes der dritten Militär-Division ernannt worden ist, so wie mit dem General-Assessor Brito in dem zu diesem Zwecke gemietheten Dampfboote „Porto“ nach Porto ein. Der Senat hielt keine Sitzung, da nur 19 Mitglieder anwesend waren. Es heißt, die Königin habe noch vor ihrer schnellen Abreise von Lintia ihren Geheimen Rath gefragt, ob es nicht angemessen sei, die Minister zu entlassen, wozu sie sehr geneigt sein soll. Der König und seine Rathgeber sollen indeß die entgegengesetzte Meinung geltend gemacht haben, da sie glauben, daß der Justiz-Minister Castro Cabral im Stande sein werde, den heranahenden Sturm zu beschwören.

Der Capitain Rosas, einer der Haupt-Räufersführer bei den letzten Unruhen, ist verhaftet und ins Gefängniß gesetzt worden. Seine Mitschuldigen befinden sich, wie es heißt, noch am Bord der Französischen Korvette, die im Lajo vor Anker liegt.

Gestern ist folgende Königl. Proclamation erschienen: „Soldaten! Ich kann auf Euch zählen, Ihr seid noch die Soldaten Meines Vaters! Durch Eure Hülfe setzte er sich auf den Thron, durch Eure Hülfe erwarb er diesem Lande die Freiheit. Aber unsere gemeinchaftlichen Feinde wollen uns dieselbe nicht in Ruhe genießen lassen. Sie wissen sehr wohl und gestehen es auch ein, daß sie die Loyalität des Portugiesischen Soldaten nicht erschüttern können. Deshalb nehmen sie Meinen Namen und die Constitution zum Vorwande, um Euch zu täuschen und Euch zu Werkzeugen ihrer Verworfenheit zu machen. Wisset es wohl, ihr Zweck ist Tyrannie, die sie in Meinem Namen ausüben wollen, indem sie Meine Rechte usurpiren und Mir die von der Constitution Mir übertragene Gewalt rauben möchten, damit Ich nicht im Stande sei, Euch zu schützen, und sie Euch dann vernichten könnten. Ich würde dann als Sklav in ihren Händen bleiben und gezwungen sein, die Unterdrückung und Vernichtung Meines Volkes mit anzusehen, Proscriptionen und Todesurtheile zu unterzeichnen, womit sie bereits den treuesten Vertheidigern Meiner Person und der Freiheit der Nation drohen. Soldaten! Lasset Euch nicht täuschen. Folgt Mir, der Tochter Eures Generals, der, wie Ihr sehr wohl wißt, Euch nur zum Siege und zur Freiheit führte. Palast Necessidades, den 30. August 1840.“

Die Königin.“

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 26. Aug. (Privatmitth.) Die Anhänger Mehmed Ais streuen fortwährend die nachtheiligsten Gerüchte über partielle Aufstände in den Provinzen, denen bald eine größere Schilberhebung in der Hauptstadt folgen soll, aus. Die Regierung hat deshalb in allen Moscheen eine Art Manifest gegen Mehmed Ali, welches der Moniteur ottoman mittheilt (und auch in der Breslauer Zeitung schon veröffentlicht worden ist) verlesen lassen. Andererseits setzt sie ihre militärischen Vertheidigungsmaßregeln ruhig fort. Selim Pascha eilte nach den Dardanellen und hat dort 4000 Albanesen aus Gallipoli an sich gezogen. In Thessalien und Macedonien ist noch Alles ruhig, allein in Bosnien und Alba-

nien ist, nach sichern Berichten aus Scutari vom 19. d. Aufrühr ausgebrochen. Der Bezirk Bedschib Pascha von Bosnien hat den Hatti-Scheriff von Gulhane noch nicht publizirt, und als die zahlreichen Christen die Rechte desselben verlangten, ließ er viele Notabeln einlockern. Dies erregte einen gewaltsamen Aufstand in Scutari, wobei aber der Bezirk obsiegte. Der Sultan hat einen außerordentlichen Commissar nach Scutari beordert, um den Frieden zu vermitteln. — König Otto von Griechenland scheint die jetzigen Umstände benützen zu wollen und hat seinen neuen Gesandten Christides beauftragt, die Verhandlungen wegen Abschluß eines neuen Handelsvertrags mit den Pforten-Ministern zu beschleunigen. Der Sultan hat den Fürsten von Samos Bogorides beauftragt, ein Gutachten über diese Angelegenheit abzugeben.

Die von hier abgesegelte Türk. Flotille mit mehreren Transportschiffen, unter dem Befehl des Britischen Capitain Walker, ist mit 8000 Mann Truppen wirklich nach Syrien bestimmt, um die dortige, noch nicht ganz erloschene Insurrection zu unterstützen und von neuem anzufachen. Vorerst aber wird die Flotille Cypern berühren. Sie hat außer genannten Mannschaften sechs Feldbatterien mit dem ehemals Preussischen Hauptmann Laue, zwei neu formirte Bergbatterien, 25,000 Gewehre und 12,500,000 Patronen, auf jedes Gewehr 500, am Bord. Selim-Pascha, ein ziemlich guter General, Kommandirt die Expedition. Proclamationen an die Syrier sind auch bereits abgegangen, worin die Pforte den empörten Völkern eine Menge Privilegien, Steuererleichterungen und sonstige lockende Zugeständnisse unter Garantie der vier verbündeten Mächte verspricht. Emir-Beschir, der mächtigste Fürst des Gebirges, des bis jetzt zu Mehmed Ali gehalten, soll, so wie mehrere andere Emirs und Scheiks der dortigen Gegend, durch Geld, welches England hergibt, gewonnen worden. Nach Rom ist angeblich ein Courier geschickt, um den Papst zu bewegen, daß er dem Römisch-Katholischen Patriarchen des Libanons vorschreibe, den dortigen Christen Gehorsam gegen die Türkei zu empfehlen. Geschleht dies, so sind in kurzer Zeit 60,000 Mann unter den Waffen, denn das Wort des Patriarchen wird von den Drusen und Maroniten als ein göttliches betrachtet. Den Feldzugsplan für die Insurgenten und die türkischen Hülfstruppen hat der hier seit längerer Zeit bei dem Englischen Gesandten wohnende, von England bezahlte, zu verschiedenen Zwecken verwendete Polnische General Czernomski, entworfen. Es ist dies derselbe, der von hier aus seit geraumer Zeit die Insurgenten in Tcherkessien durch seinen Rath leitet. Zugleich aber hat Graf Duffroy den Auftrag erhalten, einen Bericht über Syrien zu entwerfen und die Hülfquellen des Landes genau anzugeben. Dem Capitain Louis de l'Ar aus Dresden, der sich seit 5 Monaten hier aufhält, wurde der Auftrag gemacht, die Stelle eines Chefs des Generalstabes und Dirigenten der strategischen Operation der Syrischen Insurrection zu übernehmen. Er hat deswegen mehrere Konferenzen mit dem Seraskier Mustapha Pascha, dem Minister des Auswärtigen, Reschid Pascha, Lord Ponsonby und dem Polnischen General Czernomski gehabt. Diese Anerbietungen sind aber bis jetzt fruchtlos geblieben, da der Deutsche Offizier nicht auf alle Nebenbedingungen der Engländer eingehen will. Als hier umlaufende Gerüchte erwähne ich noch, daß von Malta aus jetzt 10,000 Gewehre, sowie mehrere Englische und Oesterreichische Offiziere als Instrukteure für die Insurgenten nach Syrien unterwegs sind, die in einem kleinen Hafen bei Tripolis landen sollen. Bei allen diesen Wirren ist die Hauptstadt keinesweges ruhig, und die Gährung dauert fort, vorzüglich da seit dem Abmarsche der Truppen nach dem empörten Kleinasien und Syrien die hiesige Besatzung nur aus 5000 Mann besteht. Seit einiger Zeit werden von den Türken in den Bazars sehr viele Waffen gekauft, und die Regierung ist unentschieden, ob nicht ein Verbot des Waffenverkaufs nöthig sei. Gegenwärtig ist eine Empörung in verschiedenen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Eine Stunde nach Sonnenuntergang darf sich kein Türke bei Vermeidung der Bastonnade auf den Straßen sehen lassen, und für die Franken wird morgen oder übermorgen der Befehl publizirt werden, daß Jeder, der sich drei Stunden nach Sonnenuntergang auf den Straßen Pera's oder Galata's blicken läßt, arrestirt werden soll.

Alexandrien, 19. Aug. Das Artillerieregiment von Ramle, das nach der Erstückung der Verschwörung auf der türkischen Flotte zur Bewachung des Palastes von Mehmed-Ali in die Stadt zog, arbeitete gestern und heute an einer großen Batterie, die man dem englischen Kriegsschiffe Bellerophon (das sich im Angesichte des Palastes von Mehmed-Ali vor Anker legte) gegenüber, zwischen dem Palaste und dem Hospital Ar-

el-tin aufstellt und die man, wie die übrigen Batterien, mit 30-Pfündern bewaffnen wird. Viele schließen daraus auf einen ernstlichen Widerstand von Seiten des Paschas, um so mehr, da bei Ramle 20,000 Schaafweiden, die zur Consumtion der Stadt bestimmt zu sein scheinen. Heute hat die Nationalgarde im Feuer exercirt, und nach Brandigung der Übung marschirte sie, 6000 an der Zahl, mit ihren Fahnen und rothenweissen durch das Frankenviertel; der Zug dauerte über eine halbe Stunde. Vorgesparten exercirten die neuen Rekruten der Nationalgarde, ungefähr 600, zum ersten Mal im Feuer; sie sind aus den beiden Extremen des Alters zusammengesetzt, Knaben von 8 und Greise von 70 Jahren; Letztere fielen zum Theil vor Schreck und dem Rückstoße des Gewehres rückwärts zur Erde oder stürzten zusammen, die Knaben aber standen wie die Mauer und lachten über die lang- und graubärtigen Groß- und Ueberspäßer. Diese unsinnige Anordnung beweist, daß der Pascha noch immer die thörichte Idee hat, daß Derjenige, der ein Gewehr tragen kann, auch im Stande ist, einen von seinen Feinden zu tödten. Dieser Sclandal hat aber seit heute aufgehört; der Pascha hat Befehl gegeben, daß diese Rekruten nicht mehr im Feuer exerciren und daß man überhaupt mit der Instruktion der Nationalgarde weniger eifrig fortzufahren soll. — Heute Nachmittag kamen zwei österreichische Fregatten und eine Corvette hier an, die neben dem Bellerophon sich vor Anker gelegt haben. Die im Hafen liegende österreichische Corvette salutirte bei deren Ankunft mit 21 Schüssen. — Die beiden Flotten des Paschas haben sich heute noch mehr in den Hafen zurückgezogen. Sie begannen ihre Kanonen auszuladen und die Schiffe abzutakeln.

Alexandrien, 21. Aug. Das Abtakeln der Schiffe und die Befestigungsarbeiten werden mit ununterbrochener Thätigkeit fortgesetzt. Der Generalconsul von Oesterreich, Hr. Laurin, ist heute Morgen an Bord der angekommenen Fregatte gegangen, um dem Erzherzoge Friedrich seine Aufwartung zu machen, der unter den jetzigen Umständen nicht ans Land steigen wird. — So eben erfahre ich aus sicherer Quelle, daß gestern durch einen Verber Depeschen vom Emir Beschir an Mehmed-Ali eingelaufen sind, die ihm die Correspondenz zwischen dem Emir und dem Admiral Napier und den Ferman des Sultans mittheilen, worin er von beiden aufgefordert wird, sich dem Letztern zu unterwerfen und seine Bevölkerung für die Rechte des Sultans zu bewaffnen, um die ägyptischen Truppen zu bekämpfen. Zu diesem Ende hat man ihm Geld, Waffen und Lebensmittel zur Disposition stellen wollen. Er hat aber geantwortet, daß er dem Mehmed-Ali getreu bleiben werde. Emir Beschir ist ein Mehmed-Ali en miniature, der seine Feinde auf dieselbe Weise bekämpft und sich ihrer entledigt hat, wie der Letztere. Wenn er sieht, daß ernstliche Anstalten getroffen werden, um Mehmed-Ali zu bekämpfen, wird er dem Gelde nicht länger widerstehen. — So eben hat ein neues englisches Linienschiff sich neben dem Bellerophon vor Anker gelegt.

Boghos-Bey hat auf Befehl des Vicekönigs des Consuls zu Alexandrien folgendes Umlaufschreiben zugesendet: „Alexandrien, 18. August. Ich habe die Ehre, Ihnen im Auftrag Sr. Hoheit des Vicekönigs anzuzeigen, daß die Insurrection des Libanons beschwichtigt ist; da er aber die Gewißheit erhalten hat, daß sie von den Ränken einiger Fremden genährt wurde, und in dem Wunsche, der Rückkehr solcher Unordnungen, wo solche zu diesem Zwecke entstehen sollten, vorzubeugen, beabsichtigt er, die strengste Ueberwachung der syrischen Küste eintreten zu lassen. Deshalb hat er beschloffen zu verordnen, daß die Quarantäne, welche in Folge der letzten Unruhen aufgehoben war, in ihrer ganzen Strenge wieder eingeführt werden soll; er hat deshalb befohlen, daß die Schiffe, das Waaren und Passagiere ihre Kontumaz in Jaffa und Beirut aushalten müssen. Ueberdies hat Sr. Hoheit beschloffen, alle jene Individen zu bestrafen, welche die Ruhe und öffentliche Ordnung stören sollten, da er von deren Intriguen beinahe Gewißheit und positive Beweise erhalte; er beabsichtigt zu diesem Zwecke dieselben verhaften zu lassen und sie dem hiesigen Generalconsul zu übergeben, dem sie angehören. Sr. Hoheit hat mir aufgetragen, gegenwärtige Mittheilung Ihnen zu übersenden, damit sie dieselbe gefälligst den Agenten unter Ihren Befehlen bekannt machen, und Sr. Hoheit zweifelt nicht an Ihrem Wunsche, seine Absichten zu unterstützen, um neues Unglück zu verhüten.“

Alexandrien, 22. Aug. Seit gestern hat man angefangen, das alte Castell, das rechts der Mäde der Kleopatra im Meere liegt, abzutragen, um die Schußlinie für eine neue Batterie, die rechts seitwärts der Quarantäne angelegt wird, frei zu machen, den neuen Hafen unter ein Kreuzfeuer zu brin-

gen, und so dem Landen mit den Barken — denn der Hafen ist selbst für kleine Corvetten zu leicht — von feindlicher Seite Schwierigkeiten entgegenzusetzen. Der Pascha hat dies selbst angeordnet. Als er jüngst bei seiner Reise nach Damiette dort vorbeiritt, bemerkte er dieses alte Castell und sah, daß hier der Hafen gar nicht verteidigt sey. — Wegen des nepolitischen Streites über die Schwefelfrage hat der Pascha keine Schwefelankäufe machen können, so daß er jetzt kein Pulver mehr zu fabriciren im Stande ist, indem in den Magazinen von Kahira nur 56 Centner Schwefel vorhanden sind. Die ergiebigen Schwefelbrüche auf den Inseln des rothen Meeres bei Kochheida, die von einem Deutschen, Namens Ahrens, entdeckt und bearbeitet worden sind, haben im vorigen Jahre an 75,000 Centner rohen Schwefel geliefert, der bei der schnellen Räumung von Yemen und wegen Mangel an Transportmitteln zurückgelassen worden ist. Kochheida ist vier Tagesreisen von Aden, die Engländer werden daher wohl nicht ermangeln, diese Ausbeute sich zu Nuge zu machen, wodurch sie den sicilischen Schwefel wenigstens für Ostindien ersparen können. Der Reinertrag beträgt ein Drittel des Schwefellieses. — Mit dem Viceconsul von Holland, Hrn. Reimlein, hat sich folgende ärgerliche Geschichte zugetragen. Das Artillerieregiment von Ramle marschirte nach seinem Lager. Hr. Reimlein war zu Pferde, stieg ab und ging in ein Kaffeehaus, um den Zug vorbeigehen zu lassen, und befahl, sein Pferd, das etwas unruhig ist, zur Seite zu führen. Der Bediente hält sich aus Neugierde in der Nähe des Kaffeehauses auf; das Pferd, durch das Geräusch der Kanonen beunruhigt, fängt an auszuschnellen, und trifft unbedeutend einen Kanonier. Der Capitain der Batterie, dies bemerkend, fragt den Bedienten, wer der Herr des Pferdes sey und wo er sich jetzt aufhalte; dieser antwortete, er sey im Kaffeehause. Der Offizier tritt ins Haus, faßt den Consul bei der Brust, prügelt ihn mit dem blanken Säbel tüchtig durch, und läßt ihn durch vier Mann wegstapfen, um ihn noch mehr prügeln zu lassen. Der Zufall wollte, daß ein Oberstleutnant, der den Consul kannte, ihm begegnete und ihn augenblicklich befreite, sonst wäre er sicherlich zu Tode geprügelt worden. Der Capitain wird erschossen werden. Der Pascha will von keiner Gnade wissen, obgleich Herr Reimlein dieselbe für den Offizier nachgesucht hat.

Alexandrien, 24. Aug. Der Admiral Stopford ist heute mit zwei Linien Schiffen und einer Fregatte hier angekommen, und hat sich neben den bereits hier befindlichen Kriegsschiffen vor Anker gelegt, so daß also jetzt die Escadre, aus drei Linien Schiffen, drei Fregatten, zwei Corvetten und zwei Dampfschiffen bestehend, en face des Serrail vor Anker liegt. An der rechts von dem Serrail neu zu erbauenden Batterie, die sich bis zum Hospital erstreckt, wird fortgearbeitet. Die Batterie wird von Sandsäcken erbaut; ungeachtet daß jetzt an derselben über sechs Tage mit 2000 Mann gearbeitet worden, ist dieselbe weder vollendet, noch bewaffnet. Seit einigen Tagen hat man auch angefangen, Defen zum Glühen von Kugeln zu bauen.

Alexandrien, 25. Aug. Heute morgen ist ein französisches Dampfschiff direkt von Toulon mit Depeschen für den Generalconsul, Herrn Cochelet, angekommen; über den Inhalt derselben hat bis jetzt noch nichts verlautet. Gegen 9 Uhr haben die Generalconsuln von England und Oesterreich dem Vizekönig einen Besuch gemacht, um eine Antwort auf das Ultimatum für Kisaat-Bei, Gesandten von Konstantinopel, zu verlangen. Der Pascha hat versprochen, sie bis übermorgen gegen Mitternacht, als Beendigung der Frist für Syrien, zu geben; gegen 4 Uhr Nachmittags machte er seine gewöhnliche Spazierfahrt nach dem Garten von Gibarra, wo er sich gegen seine anwesenden Freunde äußerte, daß der Fürst Metternich sich habe überrempeln lassen, als er den Tractat unterzeichnet habe, daß er nichtsosehrweniger an eine Einigkeit der vier Mächte nicht glaube, und man deshalb auch nichts gegen ihn unternehmen würde. Diese Ansicht soll zur fixen Idee bei ihm geworden seyn. Seit zwei Tagen hat er wieder einen neuen Befehl an die Obern der Nationalgarde ergehen lassen, der dahin lautet, daß die Uebungen mit aller Strenge fortgesetzt werden sollen. Die siebzehnjährigen Greise werden also von neuem gezwungen, ihre eingestellten Schießübungen zu beginnen. Die Nationalgarde von Kahira ist in ihrer Uebung noch so weit zurück, daß sie bis jetzt noch keine Gewehre erhalten hat. Anstatt zwölf Regimenten sind dort nur vier zu Stande gekommen.

(L. A. Stg.)

Lokales und Provinzielles.

Oberschlesische Eisenbahn-Frage.

Es machen sich seit einiger Zeit, und seitdem der Bau der Oberschlesischen Eisenbahn eine Wahrscheinlichkeit werden soll, gegen die projectirte Richtung der Bahn zwischen Oppeln und Neu-Berun so widersprechende Ansichten

Luft, daß man glauben sollte, das Project wäre erst jetzt gemacht, während doch seit 2 1/2 Jahren die Richtung, welche die Bahn von Oppeln nehmen wird, vielfach öffentlich angezeigt und nachgewiesen worden ist.

Der beim Erwochen des Unternehmens vom Königl. Regierungs-Rath Krause entworfene Plan beruht auf einer genauen Erwägung der örtlichen, gewerblichen und merkantillischen Verhältnisse Oberschlesiens, ist seitdem von dem Königl. Regierungs-Rath von Unruh und dem Bau-Inspktor Manger vielfach revidirt worden, von den kaufmännischen Notabilitäten des früheren Directorat, und endlich durch den Prüfflein von vier General-Versammlungen der Interessenten als der beste und geeignetste angenommen worden. Alle öffentlichen Bekanntmachungen seit länger als zwei Jahren enthalten das genaue Verzeichniß der von der Bahn zu berührenden Punkte, die zunächst Theilhabenden sind durch die vielfachen Vermessungen und Nivellements von dem Bahnzuge genau unterrichtet worden, und nirgend erhob sich bis jetzt eine Stimme gegen die gewählte Richtung der Anlage. Wie mühselig, zeitraubend und kostspielig die Vorarbeiten zur Erbauung einer Eisenbahn, zumal in einem nicht durchaus günstigen Terrain sind, wie es in einem Theile Oberschlesiens doch der Fall ist, darf als allgemein bekannt angenommen werden. Bei einem jeden, selbst dem geringsten Bauwerk ist der Entwurf die Seele des Werks, die Ausführung ist nur die Anwendung praktischer Regeln. Dennoch hat man den Entwurf ungehört vollenden lassen, die Wahl der Bahnlinie und mit dieser die beste Auffassung allerseitiger Interessen stillschweigend genehmigt, und jetzt, wo der Vollendung des Entwurfs sich die Ausführung anschließen soll, erheben sich Stimmen dagegen und rufen Erörterungen hervor, welche beim Beginn des Unternehmens an ihrem Ort und rechtzeitig gewesen wären, wenn sie gleich damals, wie heute, wohl ohne Erfolg hätten bleiben müssen. Von allen verlaublichen Ansichten über die zu wählende Richtung der Bahn bedarf nur die, welche sich hinsichtlich der Führung über Gr. Strehlitz, Gleiwitz und Nikolai entscheidet, einer näheren Erwägung. Alle übrigen, welche einen anderen Anschluß an Gallizien, als bei Neu-Berun, verlangen, und insbesondere die, welche sich oberhalb Oppeln für das linke Ober-Ufer entscheiden, lassen außer Acht, daß die Bahn nicht ausschließlich nach Wien, sondern daß sie zugleich nach Lemberg und Krakau führen soll, Handelsstraßen, auf denen jährlich mehr als 160,000 Ctr. der wichtigsten Frachtgüter verfahren werden. Die Handelsstraße nach der Moldau über Brody und Lemberg, und der Verkehr mit Krakau ist nur über Neu-Berun zu erreichen, denn die Ferdinands-Nordbahn nähert sich dort auf kaum eine Viertelmeile Entfernung der schlesischen Grenze und zieht sich die Weichsel-Mündung hinab unmittelbar nach Krakau. An demselben Punkte, wo gegenwärtig das aus Wieliczka kommende Steinsalz von der Weichsel zur Achse verladen wird, geht es in Zukunft auf die Eisenbahn über; die Richtung des jetzigen Transito-Transports erfordert, wenn die Eisenbahn bei Neu-Berun mündet, keine veränderte kommerzielle und Expeditionen-Verhältnisse; die reichhaltigen Steinkohlen-Gruben bei Mysłowitz, auf deren Ausbeute die Ferdinands-Nordbahn dringend hofft, sind nur 3 Meilen von derselben entfernt; und endlich mündet die Warschauer Bahn kaum eine halbe Meile von Neu-Berun an die Ferdinands-Bahn, ein höchst wichtiger Umstand, um der Rivalität derselben durch die Nähe der Oberschlesischen Bahn entgegenzutreten.

Es soll nicht geleugnet werden, daß die Personen-Frequenz des linken Ober-Ufers groß sein wird, wenn die Eisenbahn die größern Landstädte dort verbindet, aber diese allein kann schwerlich das Anlage-Kapital der Bahn verzinsen, noch weniger den Verkehr erreichen, welchen der Hüttenbetrieb des rechten Ufers jetzt schon bezieht, und welcher nicht bloß mit Wien, sondern zugleich mit Krakau auf dem rechten Ober-Ufer stattfindet. Ueberdies geht durch die Anlage der Bahn auf das linke Ufer der Oder das erste und größte Noth der selben verloren: den Berg- und Hüttenbetrieb Oberschlesiens dem westlichen Deutschland näher zu bringen, und dadurch diesen Betrieb vor jeder Concurrenz zu sichern.

Für die Bahn von Oppeln über Gr. Strehlitz, Gleiwitz und Nikolai giebt man an, daß sie in eine vielbewohnte, fruchtbare Gegend zu liegen komme, während sie über Malapane und Zaudowitz nur Waldungen und wenig bewohnte Dörfer berührt, daß Gleiwitz der Mittelpunkt des Berg- und Hütten-Betriebes sei, und daß die Länge der Bahn sich um 1 bis 2 Meilen verringern würde.

Die Nähe einer Eisenbahn an kleinen volkreichen Landstädten bringt erfahrungsmäßig durch Dorfbewohner, welche mit ihren Ländereingüssen dem Markt beziehen, mannigfachen Verkehr auf einer Eisenbahn hervor und ein Theil dieses Verkehrs würde allerdings auf dem jetzt projectirten Bahnzuge verloren gehen. Berücksichtigt man jedoch, daß von allen diesen Bahnreisenden nur die niedrigste Klasse des Fahrgebetes entleert wird, und von jedem eine, dem erlaubten Gewicht mindestens gleichkommende Last an Frachtgut mitgeführt wird, so tritt der erwartete Vortheil sehr in den Hintergrund. Der öftere Aufenthalt durch den Passagierwechsel und

durch Auf- und Abladen der Frachtgüter giebt überdies für den Fahrzeug so mannigfache Hindernisse, daß der mögliche pecuniäre Vortheil sehr beschränkt wird, und endlich ist der Zwischen-Verkehr der zu berührenden kleinen Landstädte durchaus nicht so bedeutend, daß er eine Berücksichtigung verdient. Anders ist es mit den Landproducten, welche zur Ausfuhr bestimmt sind, diese bedürfen einer weiteren Fracht: bis Oppeln oder Breslau, wo sie ihren Markt finden, und sind jedenfalls für die Eisenbahn gewonnen, mag sie über Gleiwitz oder über Malapane geführt sein, denn so wie man eine Entfernung von 2 bis 3 und mehreren Meilen nach einem schiffbaren Flusse, dem directen Absatzwege des Frachtgutes zur Achse vorzieht, so hat sich überall auch dieses Verhältniß in Bezug auf die Eisenbahnen erwiesen. Hiernach würde Tost und Preiskreisraum seinen Anschluß an die Bahn zu Borowian an der Straße nach Lublitz, Gleiwitz zu Gurnitz und bei der Davidhütte an der Straße nach Tarnowitz und Königshütte, Nikolai bei Kattowitz finden. Geben aber die westlich den genannten Städten gelegenen Gegenden für die Bahn verloren, so tritt dafür der Lublitzer Kreis und der nördliche Theil des Beuthener Kreises ein, welche für eine Gleiwitzer Bahn aber ganz verloren wären. Hinsichtlich der Land-Producte wird daher die Lage einer Eisenbahn kaum für irgend eine Gegend entschieden werden können, vielmehr deren Transport in allen Richtungen ohne allen wesentlichen Unterschied sich gleich bleiben.

Von allen, an der Hauptstraße zwischen Oppeln und Neu-Berun liegenden Städten ist Gleiwitz die am meisten berücksichtigungswerthe. Durch den Klobnikkanal, welcher hier vorübergeht, hat sich die Expedition eines großen Theils der Oberschlesischen Bergwerks-Producte hier concentrirt. Die merkantillischen Verhältnisse würden durch eine Bahn bei Gleiwitz hiernach keine Veränderung herbeiführen, die Bahn aber in eine gefährliche Concurrenz zum Kanal treten müssen. Dagegen gewährt der Beuthener Kreis die größte Ausbeute an Bergwerks-Producten, und aus diesem Kreise sind nothwendig im Durchschnitt 2 1/2 Meilen Landtransport bis Gleiwitz zurückzulegen. Die Bahn nun bei Beuthen würde die durchschnittliche Entfernung der ergiebigen Hütten- und Grubenwerke bis auf eine halbe Meile von der Bahn vermindern und es läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß diese halbmeilige Entfernung zur Bahn der 2 1/2-meiligen Entfernung zum Kanal vorgezogen werden wird.

Wie sich dann auch das Expeditions-Geschäft in Gleiwitz anders gestalten könnte, so ist es doch begreiflich, daß nicht im einseitigen Interesse dieser Stadt, sondern im Gesamt-Interesse der Provinz und zunächst der belangreichen Werke des Berg- und Hütten-Betriebes die Bahn gebaut werden soll. Im übrigen sind der Produkte noch viele, die zu allen Zeiten der Klobnikkanal und die Oder-Schiffahrt nicht werden entbehren können, und diese Expeditionen müssen der Stadt Gleiwitz trotz der Eisenbahn bleiben.

Wenn denn auch das Königl. Hütten-Werk in Gleiwitz die jetzige Transport-Art beibehalten müßte, statt sich der Bahn anzuschließen, so wird durch die Hüttenwerke zu Malapane und Königshütte, von denen das erstere unmittelbar, das andere in der Entfernung von kaum einer halben Meile berührt wird, die Bahn mehr als entschädigt.

Die im Beuthener Kreise geförderten Erze werden theils in die Hüttenwerke des Lublitzer und des nördlichen Theils des Gr. Strehlitzer Kreises zur Verarbeitung mit Holzfeuerung, theils in die Gegend von Mysłowitz zur Verarbeitung mit Steinkohlen-Feuerung versahren und betragen jährlich mehr als eine Mill. Centner. Die Ausbeute der Steinkohlen-Gruben um Mysłowitz findet in dem Beuthener Kreise einen bedeutenden Absatz. Die Zufuhr der Erze sowohl wie der Steinkohlen geschieht jetzt zur Achse; Grund genug, daß der Transport sich der Eisenbahn anschließen wird, jedoch für die Eisenbahn um so sicherer verloren gehen würde, wenn sie Gleiwitz berührt, als die Anlagen hier, denen des Beuthener Kreises so erheblich nachstehen. Die bedeutenden Hüttenwerke und Hohöfen längs der Malapane und im Lublitzer Kreise fördern ihre Produkte zur Achse nach Oppeln und würden nach wie vor diesen Weg nehmen, ohne die Bahn zu berühren, wenn diese ihre Richtung von Oppeln nach Gr. Strehlitz nimmt, wogegen ein Ersatz auf diesem Traktus nicht zu finden wäre.

Die Hütten in der Umgegend von Kiefernau und längs der Klobnik erhalten allerdings bei einer Bahn bei Beuthen eine weitere Entfernung von derselben, und scheinen somit für diese verloren. Es bedarf jedoch hierbei der Erwägung, daß ihre Anzahl minder groß und vornehmlich, daß ihre große Nähe an dem Kanal es unter allen Umständen zweifelhaft macht, ob sie es nicht vorziehen werden, sich wegen des wahrscheinlich geringeren Frachtgeldes andauernd des Kanals zu bedienen, selbst wenn die Bahn ihnen mit dem Kanal in gleicher Nähe läge.

Alle diese Gründe scheinen die projectirte Richtung der Bahn bestimmt zu haben und sind in der That so erheblich, daß eine Andere eben so wenig im Interesse

der Unternehmer, als der übrigen Kreise Oberschlesiens sein würde. Eine Bahn bei Gleiwitz würde nur allein den Expeditiions-Anstalten dieser Stadt zu gut kommen und alle Straßen-Züge dort vereinen, wo durch den Klobnis-Kanal schon Hinfänglichliches geschieht; der übrige Theil der Provinz aber dem Interesse einer einzigen Stadt ausgedient werden müssen.

Würde auch die Eisenbahn Gleiwitz nicht berühren, so kann doch mit Sicherheit erwartet werden, daß der Personen-Verkehr von den Durchschnittspunkten der Gleiwitz-Tarnowitz oder Gleiwitz-Königshütter-Strasse ab, jedenfalls der Eisenbahn zufällt, wobei der Personen-Verkehr mit Tarnowitz, dem Sitze des Königl. Berg-Amtes, mit Beuthen und mit Königshütte unabwieslich der Bahn zufallen muß.

Das Terrain des projektirten Bahnzuges ist bei Tarnowitz und Miskowitz auf Ausdehnungen von zwei und einer Meile allerdings nicht günstig zu nennen. Bei Peistrescham aber sind ebenfalls einige, und bei Nikolai eben so große Hindernisse und in größerer Ausdehnung als in der gewählten Bahnlinie um Tarnowitz zu überwinden. Außer jenen beiden Uebergängen über die Bergzüge hat die projektirte Bahn nur ganz flache Gegenden zu durchschneiden, welche überdem einen sehr geringen Werth haben, und höchst geringe Erdarbeiten erfordern. Sie haben aber außerdem noch den Vorzug, daß sie reich an Holz sind, welches die Anlage der Bahn minder kostspielig macht, und dessen Versendung zur Ober nach Oppeln, vermittelt der Eisenbahn vielleicht nicht vergeblich erwartet werden darf. Die projektirte Bahn darf sogar in Aussicht stellen, daß die Waldgegend dann bewohnten Dörfern weichen muß, zur Ansiedelung und zum Feldbau sich erheben kann, deren Kräfte beim Hüttenbetrieb um so notwendiger werden, als jetzt die Hände nicht ausreichen, dem täglich wachsenden Bedürfnis annähernd zu genügen.

Die größere Länge der Bahn aber über Beuthen ermöglicht sich dadurch, daß wegen des Berg-Terrains bei Nikolai eine Bahn über Gleiwitz auch erheblich in ihrer graden Richtung gestört wird und daher an Ausdehnung ebenfalls erheblich anwachsen müßte. Ein Unterschied

der Kosten zum Vortheil der Richtung nach Gleiwitz läßt sich aber um so weniger voraussetzen, weil der geringe Werth des Grund und Bodens auf der projektirten Bahnlinie und der mindere Preis des Holz-Materials zu der Bahn und zu den Brücken die Baukosten der gewählten Bahnlinie bedeutend ermäßigt.

Was nach dieser Auseinandersetzung sich gegen eine durch drei Jahre sorgsam ermittelte und nunmehr fest angenommene Bahnlinie noch sagen läßt, gehört vor das Forum der General-Versammlung, die darüber entscheiden muß, ob eine bessere und im allseitigen Interesse geeignetere Linie zu wählen sei. Der Comité hat wohl darüber keine Entscheidung, da die Vollmachten desselben nur auf die jetzt angenommene Bahnlinie lauten.

Unsererseits aber ist es, wenn Schienen aus Oberschlesien andeuten, daß die gewählte Bahnlinie nur im besonderen Interesse des Comité's angenommen worden sei; so viel bekannt, hat jenes Comité gar kein oder gerade ein anderes directes Interesse, und überdem wird die gesammte Geschäftsführung des Comité's, ohne alle Ausnahme, unentgeltlich versehen und zwar im directen Interesse — von ganz Oberschlesien, von wo jene Verläumdungen aus — und unnenennenswerthe Beiträge eingehen.

Mannichfaltiges.

Die Times nimmt von den zahlreichen Unglücksfällen, welche in letzterer Zeit auf England's Eisenbahnen durch die Unwissenheit und Ungeklärtheit der Maschinenführer entstanden sind, wohl begründete Veranlassung, auf dem unvergeßlichen Leichtsinne aufmerksam zu machen, womit die Directionen dieser Bahnen ihre Maschinen der Leitung bloßer Heizer und Arbeiter anvertrauen, die von dem Bau der Lokomotiven und von den Gesetzen der Wirkung des Dampfes auch nicht die leiseste Ahnung haben. Statt diese wichtigen Posten, auf deren guter Besetzung die Sicherheit und das Leben der Reisenden beruht, nur gut unterrichteten tüchtig eingeübten Leuten zu übergeben, nehme man Buben, Lehrlinge und Arbeiter der niedersten Klassen dazu, und

zwar aus dem schmutzigen Grunde, weil man solchen Menschen nur geringes Tagelohn zu geben brauche.

Folgendes ist das Getreide-Quantum, welches vom 1. Juli 1838 bis dahin 1840 in England verzollt worden und von dessen Werth ein großer Theil nach den Staaten des Deutschen Zoll-Vereins gestossen ist:

	Weizen.	Gerste.	Hafer.
1838.	226,587	2,494	308,214
1839.	3,223,510	224,348	55,694
1840.	1,523,312	899,768	850,481

Quartals 5,073,409 1,026,610 1,214,389

Dazu kommen noch überdies für die bezeichneten Jahre 160,704 Quartals Roggen, 265,875 D. Erbsen, 287,894 D. Bohnen und 2889 D. Buchweizen. Rechnet man noch die jetzt bevorstehende Verzollung von 1,000,000 D. Weizen hinzu, gleichwie andere seit dem 1. Juli verzollte Getreidesorten, so wird der Gesamtwert der Getreide-Einfuhr in England, innerhalb der letzten zwei Jahre, auf 18,000,000 Pfd. St. sich berechnen lassen, ohne 1,590,468 Centner Amerikanisches Mehl in Anschlag zu bringen.

Der Dominikanerpater Mathew, der den großen Mäßigkeitsbund in Irland gegründet hat, ist ein feiner junger Mann, der nicht etwa als Mönch gekleidet einhergeht, sondern einen modernen runden Hut, einen Rock von gutem Schnitt und hohe Stiefeln trägt.

Neueren Berichten aus Tabris zu Folge hat das Erdbeben vom 2. Juli dort selbst keinen Schaden angerichtet, wohl aber in Derabad, Nachschurwan, Newan und Mekw bedeutende Verheerungen verursacht. Jenseits des Araxes waren in einigen Dörfern Gebäude eingestürzt. Von der Spitze des Berges Agri Tagh (Ararat), wo nach der Erzählung die Arche Noah's nach der Sündfluth aufsaß, lösten sich während des Erdbebens Felsenstücke los, stürzten auf das am Fuße liegende Dorf und zerstörten es so, daß von demselben und seinen Bewohnern keine Spur mehr übrig geblieben.

Redaktion: C. v. Baerth u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Gaar und Zimmermann,“ Komische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen von A. Borking. Gaar, Hr. Nusch, vom Stadt-Theater zu Hamburg, als vierte Gastrolle. Maria, Mad. Meyer.

Donnerstag d. 17ten: Musikalische Akademie, in welcher Signora Mees-Mast, Kammer-Sängerin Ihrer Majestät der Königin von Neapel, und Demoselle Laszkowska, Schülerin des Herrn Mees, folgende Gesangsstücke in italienischer Sprache vorzutragen die Ehre haben werden. — Erste Abtheilung: 1) Du-vertüre. 2) „La tremenda“, Scene und Arie aus „Montecchi und Capuletti“, Gesungen von Mlle. Laszkowska. 3) Große Scene und Arie aus „La Sonnambula“, gesungen von Mlle. Mees-Mast. — Zweite Abtheilung: Scenen aus dem „Bartier von Sevilla“, im Kostüm. 1) „Una voce poco fa“, Scene und Arie. 2) Variationen nach einer venetianischen Barcarole: „La Biondina in gondolella“, Bel-des von Mlle. Mees-Mast vorgetragen. Herr Mees, Director der musikalischen Akademie zu Warschau, wird die Ehre haben, das Orchester zu dirigiren. — Vor der ersten Abtheilung: Der Lügner und sein Sohn. Poffe in 1 Act nach Collin d'Harcleville frei bearbeitet. Herr v. Grack, Herr Wohlbrück. — Vor der zweiten Abtheilung: Nach Mitternacht. Dramatische Kleinigkeit in 1 Act.

Entbindungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung zeige ich meinen Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an, daß am 11. d. M., Mittags um 2 Uhr, meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.
Charlottebrunn, den 12. September 1840.
Theodor Döring.

Todes-Anzeige.
Heute früh 6 1/2 Uhr nahm Gott unsere liebeleiche Helena, 74 Jahr alt, zu sich. Die-kehlige zeige ich, daß sie statt jeder andern Beerdigung hierdurch an.
Frankenthal den 14. September 1840.
Eugene Schaubert, Justitiarius.
Klara, geb. Schaubert.

Sommer- u. Wintergarten.
Mittwoch den 16. September c. Subscription-Konzert. Entree für Fremde 5 Sgr. Mit dem 30. September c. ist der Cyclus der Sommer-Konzerte geschlossen, der Cyclus der Winter-Konzerte beginnt mit dem 7. Oktober. Einem jedem der geehrten Herrn Subscribenten wird ein Verzeichniß der resp. Theilnehmer übersandt werden.
Kroll.

Lithographirte Formulare zu den von den Wohlbl. Kreis-Steuer-Mannern abzuliegenden Jahres-Rechnungen sind zu dem Preise von 5 Sgr. pr. Stück vorrätig in der
Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei
Graß, Barth u. Comp.

So eben ist erschienen:

Karte von Kleinasien und Syrien

nebst den Grenzländern von Rußland, Persien und Arabien, nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet durch

von Grumbkow und von Graurock,

Königl. Preussische Lieutenants.

Royal-Folio. Größe 22" und 17" rheinl. Maßstab 18 Meilen = 1 Zoll, oder 1:3, 600,000. Preis 15 Sgr.

Obgleich schon einige Karten von diesen, das allgemeine Interesse neuerdings wieder so lebhaft anregenden Ländertheilen erschienen sind, so glaubt die unterzeichnete Verlags-handlung doch auf die vorliegende aufmerksam machen zu müssen, welche sich durch Zeitraube, aber eben deshalb desto sorgfältigere und gewissenhaftere Bearbeitung, wie durch einen Maßstab, der von andern Karten nicht erreicht worden, aufs Vortheilhafteste auszeichnet.

Louis Commerbrodt,

Kunstverlag, Papier- und Landkarten-Handlung in Breslau, Ring Nr. 14.

Bei Leopold Freund, Herrenstraße Nr. 25, sind zu haben:

Die Empfangs- und Hulldigungs-Feierlichkeiten

Ihrer Majestäten des Königs

Friedrich Wilhelm IV.

und der Königin

Elisabeth Luise,

zu Königsberg.

Preis: 1 Silbergrösch.

In Commission der Buchhandlung Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11 ist zu haben: desgl. in den Zeitungs-Commissions:

Er. Majestät

Friedrich Wilhelm IV.,

Königs von Preußen,

Erbhuldigung

am 10. Septbr. 1840.

(Mit dem Bildniß Sr. Majestät.)

Preis 1 1/2 Sgr., ohne Bild 1 Sgr.

Meine deutsche und französische

Leser-Bibliothek,

welche vollständig mit allen dafür passenden, neu erscheinenden Büchern vermehrt wird, empfehle ich dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung.

Der vollständige Catalog, wozu so eben ein (von den Besitzern des früheren gratis in Empfang zu nehmender) zweiter Anhang erschienen ist, kostet 7 1/2 Sgr.

Ueber meine verschiedenen Journal-, Bücher- und Taschenbuch-Lese-Zettel sind die Bedingungen bei mir einzusehen.
Neubourg, Buchhändler, am Rastmarkt Nr. 43.

Eine Dame, welche längere Zeit als Gouvernante in angesehenen Häusern gewesen, empfiehlt sich gegen ein billiges Honorar, gründlichen Unterricht in der französischen Sprache zu geben. Sie ist zu erfragen auf dem Ritter-platz Nr. 2 bei der englischen Sprachlehrerin Madame Bach.
Breslau, den 15. September 1840.

In der Buchhandlung Ignaz Kohn (Schmiedebroder Stadt Warschau) sind antiquarisch zu haben: 1) Block's landw. Mittheil. 4to. 3 Bde. st. 13 1/2 f. 9 rthl. Dessen Gewinnung d. Düngers. st. 1 1/2 f. 3/4 rthl. Holzfremd, Lehrb. d. Landwirthschaft. 2 Theile. 880. f. 1 rthl. Mung. d. Landwirthsch. in ihr. ganz. Umfang. 2 Theile. 831. f. 1 1/2 rthl. v. Müller, sammtl. Werke. 40 Theile. eleg. Hbfgz. f. 10 rthl. Berne's gesamt. Schrift. 8 Bde. 840. f. 2 1/2 rthl. Schiller's sammtl. Werke, eleg. Hbfgz. f. 3 1/2 rthl. Becker's Weltgesch. 888. 14 Theile, eleg. Hbfgz. f. 10 rthl. Caffo's besr. Jerusalem, 4 Bde. 837. f. 1 rthl. Ariost's rasend. Roland, 4 Bde. 837. f. 1 rthl. Beethoven's Studien im Generalbasse, Contrapunkt u. Her. v. Seyfried. f. 1 1/2 rthl. G. Schilling, Harmonielehre. 889. st. 3 l. 2 rthl. Mozin, groß. franz. Wörterb. 4 Bde. in gr. 4to. f. 5 rthl. Schmidt, vollst. franz. Wörterb. 2 Bde. 839. f. 2 1/2 rthl. Memoires p. serv. a l'histoire de la maison de Brandenburg, p. Frédéric II. M. vielen Kupf. u. Kart. Pracht-Ausgabe in 4to. f. 4 rthl.

Jean Paul, Dr. Kohenbergers Bader. 3 B. st. 3 1/2 rthl. f. 1 1/2 rthl. Michaelis sammtliche poetische Werke. 4 B. 1 rthl. Dehnschläger, Morgenländische Dichtungen. 2 B. st. 3 rthl. f. 1 1/2 rthl. v. Hallers Gedichte. 15 fgr. Lichtwerts Fabeln 7 1/2 fgr. Romans de Voltaire. 3 Bde. 15 fgr. Bouilly, conseils à ma fille. 2 Bde. 15 fgr. Dr. Kiemeyer, Beobachtungen auf Reisen in und außer Deutschland. 5 B. m. f. A. 1822/23 st. 9 1/2 rthl. f. 3 1/2 rthl. Gottschard, der theoretisch-praktische Wein- und Kellermeister. 2 B. 15 fgr. Bail, Archiv für die Pastoralwissenschaften, theoretischen und praktischen Inhalts, nebst den Fortsetzungen von Spieker, Brestius und Muzel. 5 B. st. 7 1/2 rthl. f. 2 1/2 rthl. Schott, kurzer Entwurf einer Theorie der Berechnung. 20 fgr. Kernhöfer, Handbuch für den geregelten mündlichen Vortrag geistlicher Reden 1832. 1 rthl. Kernhöfer, Anleitung zur würdevollen declaratorischen Behandlung der Kirchen-Angelegenheiten 1831. 15 fgr. beim Antiquar Friedländer, Neuschkestraße Nr. 33.

Freiwillige Subhastation.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg.

Das am Breslauer Thore hieselbst gelegene, dem Königl. Militär-Fiskus gehörige und gerichtlich nach seinem Materialwerthe auf 528 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf., seinem Nutzungswerthe nach auf 240 Rthlr. abgeschätzte Wachtgebäude soll im Wege der freiwilligen Subhastation am 27. October d. J., Vormittags 10 Uhr in unserem Parteienszimmer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Taxe und die Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Brieg, den 1. Juli 1840.

Pferde-Auktion.

Dienstag den 29. September c., Vormittags um 9 Uhr wird die Königl. 6. Artillerie-Brigade am Exercierschuppen auf dem Bürgerweide hieselbst circa 18 ausrangirte königliche Dienstpferde gegen gleich baare Zahlung verauctioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau den 14. September 1840.

von Schramm,

Oberst und Brigadier.

Die Auktion

des Mode- und Schnitt-Wa-

ren-Lagers

Ring Nr. 51 (halben Mond), 1 Treppe hoch,

wird heute

Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab fortgesetzt.

Saul, Auktions-Kommissarius.

N. S. Teppiche und große Umschla-

ge-Tücher kommen Vormittags von 10

Uhr ab mit vor.

Stearinkerzen-Apparate,

nebst vollständiger Fabrik-Einrichtung, wobei die Seifen-Fabrikation und Talgschmelzen, zu Erzielung eines schöneren Fabrikates von Talgkerzen, mittelst Dampf betriebes wird, liefert Unterzeichnet unter billiger und reeller Bedienung, und lehrt gleichzeitig dem Herrn Besteller die Fabrikations-Methode. Da Unterzeichneter bereits fünf dergleichen Fabriken terzeichnete bereits fünf dergleichen Fabriken zur größten Zufriedenheit hergestellt hat, und zur Einrichtung der selben gegenwärtig in Prag beschäftigt ist, welche nächstens beendet wird, so setzen ihn seine gemachten praktischen Erfahrungen in den Stand, jeden respektiven Herrn Unternehmer vor kostspieligen Probeversuchen zu sichern, da er sich verbindlich macht, ein Fabrikat zu liefern, welches dem Wiener und Pariser ganz gleich steht. Auf gefällige Anfragen, welche unter portofreier Zusendung erbeten werden, ertheilt genügende Auskunft.

Bornschein, Ingenieur, Nr. 527.

Prag, den 24. Juni 1840.

Ein verheiratheter, mit den besten Zeug-

nissen versehener Biergärtner wünscht ein baldiges Unterkommen, wo möglich als Brau-

schaffner. Näheres Schmiedebroder Nr. 51 bei

dem Antiquar Friedländer, Neuschkestraße Nr. 33.

Bei dem fortwährenden Weichen des Gold-Courses finden wir uns veranlasst, unseren Geschäftsfreunden hierdurch anzuzeigen; dass wir Louisd'or in Zahlung nicht höher, als zum Berliner Cours anzunehmen im Stande sind.

Stettin und Schwedt, im September 1840.

Aug. Ferd. Schiffmann. — Köhlau und Silling. — J. T. Hemptenmacher. — Kotelmann und Creutziger. — Uckermärkische Tabacks-Gesellschaft. — E. F. Meier. — Heinrich und Schulz. — C. F. Koreuber. — Ernst Traug. Barchewitz. — T. M. Abelsdorf und Comp.

Die unterzeichnete Königl. Direction findet es für nöthig, darauf aufmerksam zu machen, daß die Fabrikate der Königl. Porzellan-Manufaktur in Berlin, außer dem blauen Zepier, mit den Buchstaben **K. P. M.** gezeichnet, mit anderen Buchstaben gezeichnete Porzellane aber nicht in der Königl. Porzellan-Manufaktur angefertigt sind.

Königliche Porzellan-Manufaktur-Direktion.

Niederlage

von Lagerbier aus Waldschlösschen bei Dresden.

Durch die Wohlthätige Direction der Societäts-Brauerei zu Waldschlösschen bei Dresden ist Unterzeichneter in den Stand gesetzt, den Preuß. Cimer anerkannt schönes Dresdener Lagerbier mit 5 Rtl. 20 Sgr. an Wiederverkäufer abzulassen, u. kann dasselbe direct von Waldschlösschen, wie aus unten stehender Berechnung zu sehen, nicht billiger bezogen werden.

Der Preuß. Cimer Lagerbier kostet zu Waldschlösschen 4 Rtl. 1 Sgr. 3 Pf.
Schröterlohn 1 1/2 Centner. . . 1 18 9
Fracht 22 Sgr. pro Centner, der Cimer wiegt circa

Summa 5 Rtl. 20 Sgr. 3 Pf.

Zur gütigen Beachtung empfiehlt dasselbe in ganzen und getheilten Gebinden:

S. Oppler,

Ring Nr. 8, in den sieben Thurfürsten.

Die Leinwand-, Tischzeug- und Wachsstock-Handlung

Moriz Hauffer,

Blücher-Platz-Ecke in den 3 Mohren,

empfangt direct die neuesten und schönsten Dessains in sächs. Damast-Decken, desgl. Wiener à 6-24, Pariser à 3-20 Rthlr., gebleichte, naturell, bunte und seidene Gasse-Servietten, Dessert-Servietten, gebleichte Leinwand, geklärte und ungeklärte Creas, Weben-Leinwand, Gesundheits-Planette, f. bunt-gemalte Rouleaux, so wie alle zu dieser Branche gehörenden Artikel, empfiehlt nach Qualität, zu den möglichst billigen Preisen.

Echt engl. Strumpf-Wollen,

in schwarz, weiß, grau, blau und rosa, weiß und schwarzen Hanfswirnen empfiehlt:

Moriz Hauffer.

Meubles und Spiegel

empfehlen bei bedeutender Auswahl zu soliden Preisen das neue

Meubles- u. Spiegel-Magazin

Joseph Bruck,

am großen Ringe Nr 4, erste Etage.

Schnell-Frachten.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, wie ich von heute ab Gilfracht-Güter nach Königsberg in Pr. und Gegend in 12 Tagen Lieferzeit vom Tage des Abganges übernehme, und besorge ich während der Dauer des Transportes auch die Versicherung aller Güter gegen Feuersgefahr. Die Verladung von hier aus werde ich, wie stets, sofort veranlassen.

Grünberg in Schles., den 12. Sept. 1840.

Wilhelm Goldstücker, Spediteur.

Direkt aus Paris

erhält ich schwarze Casimir- und Castor-Hüte, welche sich durch ihre Leichtigkeit und elegante Fagon auszeichnen, ebenso ganz neue Herbst-Mützen. Die neuesten und elegantesten Sammt-Westen, Shawls, Schlipse und Binden, wie auch neue Farben Tuche und Beinkleiderzeuge.

L. Hainauer jun.,

Oblauer Straße Nr. 8, im Rautenfranz.

Aufträge auf fertige, nach den neuesten Pariser und Wiener Journalen gearbeitete Herren-Anzüge werden bestens besorgt, und solche auf Verlangen binnen 24 Stunden geliefert.

Hausverkauf.

Ein im besten Bauzustande auf einer lebhaften Straße sich befindendes Haus, welches sich zu verschiedenen Gewerben eignet, ist Familien-Verhältnissen wegen äußerst billig zu verkaufen. Näheres Altbauerstraße Nr. 24, im dritten Stock.

Zwei Stuben, ein Kabinett, nebst Küche und Zubehör, am Ringe, sind noch zum 1. October zu vermieten und zu erfragen im Agentur-Comptoir von S. W. Litsch, Oblauerstraße Nr. 84.

Das Lager engl. Tülle, Spitzen und Fattings eigener Fabrik von **Wetzlar & Comp.** aus Hamburg und Nottingham befindet sich während der Messen zu Leipzig: Brühl Nr. 68 — 472, Ecke der Halle'schen Strasse.

Laschen-Straße Nr. 2 steht wegen Mangel an Raum ein leichter brauchbarer halbgebeckter Wagen billig zu verkaufen beim Schmiedemeister Klugmann.

Daß die von mir dem Maler Herrn Ma- t h y nachgesagten nachtheiligen Reden nicht in Wahrheit bestehen, bezeugt hiermit **R. Reß,** als Gehülfe.

Anzeige.

Der zu dem Hause No. 2 am Platz an der Königsbrücke gehörige Garten soll vom 1. October d. J. an verpachtet werden. Die näheren Bedingungen sind Klosterstraße No. 80 zu erfahren.

Seegrass-Matrasen,

das Stück 1 1/2 Rthlr., empfiehlt: **Carl Westphal,** Tapezier, Ring Nr. 57.

Garçon-Wohnung.

Albrechtsstraße Nr. 18 sind in der zweiten Etage zwei freundliche Hinterzimmer an einen ruhigen, soliden Miether abzulassen und bald zu beziehen. Näheres daselbst täglich in den Nachmittagsstunden von 3 Uhr an.

Ein Kapital von 8000 Rthlr. ausleihbar gegen depositalmäßige Sicherheit, wird nachgewiesen Kupferstraße Nr. 8, 1 Treppe hoch. — Da das Geld aus einer Substitutionsmasse herrührt, wird bei prompter Zinszahlung eine Kündigung in langer Zeit nicht zu erwarten sein.

Ein leichter gebrauchter, aber noch in gutem Zustande befindlicher, ganz und halb gedeckter Wagen, mit eisernen Achsen, welcher zum Reisen gut ist, zugleich auch neue Wagen, stehen zum Verkauf Hummeri Nr. 16 beim Wagenbauer.

Ein Laufbursche

wird bald gesucht in der Hüller'schen Leihbibliothek, Katharinenstraße Nr. 19.

Ein Mahagoni-Flügel

steht Klosterstraße Nr. 10 zum Verkauf.

Ein Schuhmacherlehrling wird baldigst verlangt. Anfrages- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

An die Herren Raucher

empfehle als besonders gut und billig: eine neue Sendung alten würmischen **Nollen-Voritoris** à Pfd. 16 Sgr., und **Nollen-Voritoris** à Pfd. 10 Sgr. die Tabak-Handlung **S. May,** Graupen-Straße Nr. 19 an der Ecke der Karlsstraße in Breslau.

Eine Frau, gebildet und in den besten Jahren, die als Wirthschafterin an ein und demselben Orte mehrere Jahre zur Zufriedenheit conditionirt hat, wünscht ein ähnliches anderweitiges Unterkommen. Das Nähere bei Wwe. Reiche, Kupferstraße Nr. 44, wofelbst auch tüchtige Köchinnen nachgewiesen werden.

Eine Stube ohne Möbel ist bald oder zu Michaeli an einen einzelnen Herrn zu vermieten: Karlsplatz Nr. 1 zwei Etiegen.

Einem mit nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Menschen weist eine Stelle zur Handlung nach: **E. Leinß** am Kränzelmart.

Verschiedene gute, auch neue Meubles, bestehend in Spiegeln, groß und mittel, Komoden, Tischen, Schränken u. s. w., so wie ein eisernes Kochgeschirr, Glas und Hausgeräth, auch ein schöner Myrthenbaum, Epheu und Cyperse, sind wegen Abreise billig aus freier Hand zu verkaufen Ring- und Hintermarkts-Ecke im Adolph'schen Hause.

Alle Meubles, Betten und dergleichen Gegenstände werden gekauft und dafür die höchsten Preise gezahlt bei **W. Alexander,** Neue Weltgasse Nr. 43, 2 St. vorn heraus.

Zum Auschieben

label auf heute den 16ten September ergelbst ein:

Nothhaar, Coiffeur im goldenen Kreuz.

Eine neue Drehbank, mit Schraubenspindel, eisernen Doeken und eisernem Rad, steht bei mir billig zu verkaufen. **Postelmann,** Messergasse Nr. 32.

Echt holländische Harlemr

Blumenzwiebeln

in 343 Sorten empfang in großen starken blühbaren Exemplaren, und empfiehlt laut gratis zu verabreichenden Katalogs zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Kirchhof u. Fuchsel

aus Schmölln, im Herzogthume Sachsen-Altenburg, empfehlen zu bevorstehender Leipziger Messe ihr reichhaltiges Lager **feiner und extra feiner sächsischer Thibets.**

glatter, gestreifter und gemusterter Mousselines de laine, damascirter Mantelstoffe etc., eigener Fabrik.

Gewölbe: Reichsstrasse Nr. 45/399, unweit Kochs Hof.

Flügel-Verkauf.

Ein schönes Mahagoni-, 7 Oktaven breites Flügel-Instrument, von gutem Tone, steht billig zu verkaufen, Oblauerstraße Nr. 18, 2 Treppen hoch.

Ring Nr. 25 ist eine Handlungs-Gelegenheit mit mehreren großen Kesseln und großen Kellern zu vermieten. Das Nähere bei dem Haushälter daselbst.

Büchsenmacher und tüchtige Schlosser finden in der Gewehrfabrik zu Reisse sofort Anstellung.

Anzeige.

Mein Lager von ausgezeichnetem herbem Nieder-ungar (Ruster und Debenburger), pro Fl. 20 Sgr. empfehle ich gütiger Beachtung. **F. A. Hertel,** Oblauerstr. Nr. 56.

Ein völlig fehlerfreies braunes Wagenpferd, 7 Jahr alt, steht zum Verkauf Oblauerstraße Nr. 48.

Ein junges Mädchen sucht eine Gefellschafterin zu der französischen Sprache, Ring 33, 1 Treppe.

Ein Fahrstuhl für einen Kranken steht billig zu verkaufen in der Turnanstalt des Hrn. Rallenbach.

Angelkommene Fremde.

Den 14. September. Goldne Gans: Hr. Lieut. v. Kochow a. Goldberg. Hr. Gutsb. Hr. v. Potocki a. Warschau, Blatt a. Stettin, w. G. u. Hr. Dr. med. Wandertlande a. Belgien. Hr. Gutsb. v. Kossowski a. b. Hr. Herz. Posen. Hr. v. Heuthausen a. Gnadensfeld. Hr. Ob.-Landesger.-Präs. Reber und Hr. Rfm. Richter a. Königsberg. — Hotel de Saxe: Hr. Friedensrichter Jablonski a. Schablow. Hr. Gutsb. v. Sabowski a. Miedzanow. Hr. Referend. Janetzki a. Ratibor. Hr. Gutsb. Kapuscinski a. Oberschlesien. — Gold. Zepier: Hr. Gutsb. v. Wejst aus Mijomice. — Weiße Storch: Hr. Rfm. Schurgast a. Biegenhals, Freih. aus Krotoschin. — Hotel de Silesie: Hr. Appellationsger.-Rath Heilmann a. Warschau. Hr. Superint. Finkstein a. Bischofswerder. Frau Grf. v. Haugwitz a. Oberschlesien. — Deutsche Häuser: Hr. Rechnungs-rath Zoller aus Berlin. Hr. Parrer Rahl a. Rutilan. Hr. Gutsb. v. Kargewski aus Krotoschin. Herr Rfm. Konrad a. Belg. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Seisenheimer a. Jauer, Gohn a. Krappitz. — Drei Berge: Frau Grf. v. Schweinich a. Stephansdorf. Hr. Rfm. Hartmann a. Magdeburg. — Weiße Kof: Hr. Lieutenant Pedell a. Reisse. Hr. Gutsb. Zindler a. Krossen. — Gold. Schwerdt: Hr. Rfm. Herbst a. Warschau, Franke aus Magdeburg. — Gold. Baum: Hr. Rfm. Mühsam a. Pittchen. Hr. Part. v. Walzahn a. Eiegisch. — Weiße Adler: Hr. Baron v. Hoffst. a. Dels. — Rautenfranz: Hr. Rfm. Kertischer a. Schmiedeberg. Hr. Stallmstr. Penet a. Ghrzels. Hr. Einw. Kuszyński aus Warschau. Hr. Del. Ulbrich aus Brustave. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. v. Prokorski, v. Lasoki u. v. Grabowski a. Polen. Hr. Krzyzjanowski a. Paskow, v. Steinhäusen a. Lanisch. Hr. Rfm. Einbitt a. Kraslau. Hr. Luchfabr. Trappe a. Dorkow. — Gold. Krone: Hr. Gutsb. v. Lüttwig aus Alt-Wohlau. Hr. Rfm. Bartisch a. Reichenbach.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 30: Frau Gen.-Pächterin Gaps a. Brokott. Gartenstr. 32: Hr. Student der Rechte Rehseld aus Berlin.

Wechsel- u. Geld-Cours. Breslau, den 15. September 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour	2 Mon.	150 1/2	138 1/2
Hamburg in Banco	1 Visa	149 1/2	149 1/2
Dito	3 Mon.	149 1/2	—
London für 1 Pst. St.	3 Mon.	6.18 1/2	—
Paris für 500 Fr.	3 Mon.	102	—
Leipzig in W. Zahl.	1 Visa	—	—
Dito	Messe	—	—
Dito	3 Mon.	—	—
Angsbarg	3 Mon.	—	—
Wien	1 Visa	—	100 1/2
Berlin	3 Mon.	—	99 1/2
Dito	3 Mon.	—	99 1/4

Gold Course.		
Holländ. Rand-Ducaten	—	95 1/4
Kaiserl. Ducaten	—	95
Friedrichsd'or	—	113
Lothdor	—	108 1/4
Poln. Courant	—	101
Wiener Einl.-Scheine	—	41 1/2

Effekten Course.		Zins	Fuss
Staats-Schuld-Scheine	—	103 1/2	—
Sechsl. Pr. Schuld a. 60 R.	—	—	77 1/2
Breslauer Stadt-Obbligat.	—	—	104 1/2
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	—	98 1/2
Gr. Herr. Pos. Pfandbriefe	4	106 1/2	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	103 1/2	—
dito	3 1/2	103 1/2	—
dito Lit. B. Pfand. 1000	4	107 1/2	—
dito	4	—	4 1/2
Disconto	—	—	—